

Nachhaltigkeitsbericht 2002

Zum Bericht

www.globalreporting.org

Der Verbund-Nachhaltigkeitsbericht 2002 bezieht sich insbesondere auf das Geschäftsjahr 2002, wenn möglich wird für Zahlen und Werte ein dreijähriger Betrachtungszeitraum angeführt. In den Zahlenwerten des Berichtes sind alle vollkonsolidierten Unternehmen des Konzerns berücksichtigt.

Zur besseren Lesbarkeit des Berichtes werden Personengruppen (Mitarbeiter, Kollegen) in einer neutralen Form angesprochen, wobei immer sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint sind.

In der Erarbeitung des Berichtes orientierten wir uns an den Richtlinien der Global Reporting Initiative zur Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten.

Die Global Reporting Initiative ist ein Zusammenschluß von Wirtschaftsprüfern, NGOs und führenden Unternehmen, die international anerkannte Richtlinien für die Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten erarbeitet haben.

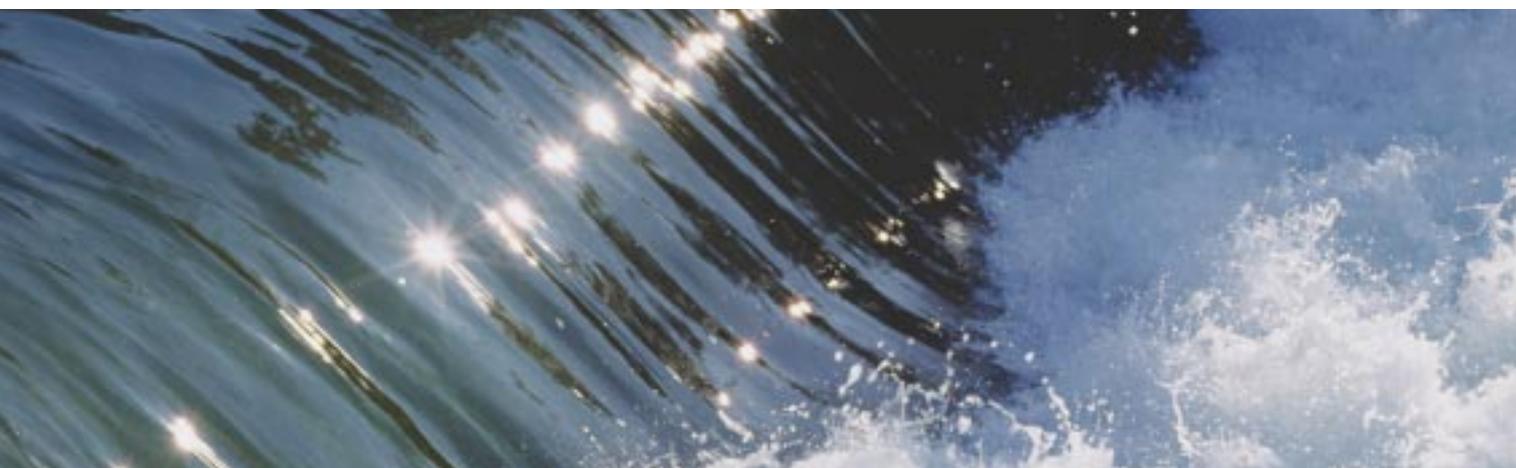
Kernkennzahlen zum Unternehmen

	2000	2001	2002
Wirtschaft			
Umsatz in Mio. €	1.299,6	1.684,8	2.072,2
Gewinn je Aktie in €	2,71	3,74	5,03
Buchwert je Aktie in €	30,21	32,77	36,42
ROCE	8,5 %	9,6 %	10,4 %
Umwelt			
CO ₂ -Emissionen in kg je erzeugter kWh	0,087	0,111	0,105
CO ₂ in Mio. t, die durch Wasserkraft vermieden werden	20,6	18,9	24,7
Erzeugung in GWh	28.003	28.266	34.802
Abfallmenge* in t	2.679	2.853	5.940
Soziales			
Mitarbeiterstand**	3.387	3.053	2.827
Frauenanteil in % der Gesamtmitarbeiteranzahl**	16,2 %	15,9 %	15,4 %
Produktivität*** in 1.000 € (Umsatz pro Mitarbeiter)	383,7	386,5	464,9
Schulungstage pro Mitarbeiter	2,9	4,7	4,5

* Abfall Seite 37 ** durchschnittlicher Personalstand *** Berechnung zum Stichtag 31.12.

Inhalt

Kurzporträt des Unternehmens	02
Vorwort	03
Verbund und Rahmenbedingungen	04
Rahmenbedingungen in der Elektrizitätswirtschaft	
Highlights 1999 – 2002 auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit	
Round-table-Gespräch	
Managementsysteme im Verbund	12
Corporate Governance	
Code of Conduct	
Nachhaltigkeitsmanagement	
Forschungs- und Umweltmanagement	
Risikomanagement	
Vision und Strategie des Verbund	19
Nachhaltiges Wirtschaften im Verbund	20
Im Verbund mit der Umwelt	28
Die soziale Kompetenz des Verbund	40
Ausgewählte Projekte zur Nachhaltigkeit	50
Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit	58
Glossar	60



Kurzporträt des Unternehmens

Der Verbund erzeugt mit 108 Wasserkraftwerken im langjährigen Durchschnitt 90 % seines Stromes aus umweltfreundlicher, erneuerbarer Wasserkraft. Darüber hinaus betreibt der Verbund 17 kalorische Kraftwerke, die höchsten technologischen und ökologischen Anforderungen entsprechen. Er zählt damit zu den umweltfreundlichsten Stromerzeugern Europas und deckt rund 50 % des österreichischen Strombedarfes.

Der Verbund vertreibt seinen umweltfreundlichen Strom an Wiederverteiler und Ge-

schäftskunden im In- und Ausland. Seit der vollen Marktöffnung bietet er seinen Strom über Vertriebskooperationen auch Haushaltskunden an. Gestützt auf seinen erfolgreichen Stromhandel, wird mehr als 60 % des Umsatzes im Ausland getätigt.

Der Verbund betreibt das österreichische Hochspannungsnetz mit Leitungsverbindungen in seine benachbarten Märkte. Als unabhängiger Netzbetreiber stellt er seine Leitungen allen Marktteilnehmern zu gleichen Bedingungen zur Verfügung.

Das Aktienkapital des Verbund ist in der Hand folgender Eigentümer:



Holding

Österreichische Elektrizitätswirtschafts-Aktiengesellschaft (Verbundgesellschaft)

www.verbund.at

Erzeugung

AHP
VERBUND-Austrian
Hydro Power AG

ATP
VERBUND-Austrian
Thermal Power
GmbH & Co KG

Handel/Vertrieb

APT
VERBUND-Austrian
Power Trading AG

APC
VERBUND-Austrian
Power Vertriebs GmbH

Übertragung

APG
VERBUND-Austrian
Power Grid AG

Neue Geschäfte/ Beteiligungen

VBG
VERBUND
BeteiligungsgmbH

Dienstleistungen

VERBUND Management Service GmbH

Kraftwerksstandorte des VERBUND



Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser!

Nachhaltiges Wirtschaften, die ganzheitliche Betrachtung der unternehmerischen Tätigkeit, ist ein entscheidendes Kriterium für den unternehmerischen Erfolg des Verbund.

Wir bekennen uns zum Konzept der Nachhaltigkeit und definieren es – in Anlehnung an die Erklärung der Brundtlandkommission – für uns als ein Wirtschaften, das sowohl gegenwärtigen als auch zukünftigen Generationen die Befriedigung ihrer Bedürfnisse gewährt und sich der Auswirkungen auf die Ressourcen – seien es die ökologischen oder die Human-Ressourcen – immer bewußt ist und daher entsprechend respektvoll handelt.

Als größtes österreichisches Energieversorgungsunternehmen und als einer der größten Wasserkraftproduzenten Europas sind wir uns der Verantwortung gegenüber unseren Stakeholdern bewußt. Die explizite Berücksichtigung von Nachhaltigkeitswerten, wie ein schonungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen und eine verantwortungsvolle Personalpolitik, nimmt bei der Wertschöpfung für unsere Aktionäre eine zentrale Stellung ein. Es ist unser ständiges Bestreben, als Unternehmen unseren Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung zu leisten.

Die Liberalisierung des österreichischen Strommarktes hat hohe Anforderungen an

Führungskräfte und Mitarbeiter unseres Unternehmens gestellt. Im Zuge der Umstrukturierung wurde der Personalstand in den letzten zehn Jahren auf die Hälfte reduziert. Dies ist uns sozial verträglich – über den Weg von Vorruhestandsmodellen, Clearing-Maßnahmen, Umschulungsprogrammen sowie den Nichtersatz von Abgängen – gelungen. Die hohe Flexibilität und Qualifikation unserer Mitarbeiter haben die Umsetzung eines strikten Kostensenkungsprogramms möglich gemacht. Ausgehend von diesen Veränderungen, positionierte sich der Verbund im liberalisierten Strommarkt als „low cost producer“ umweltfreundlicher Wasserkraft und entwickelte eine offensive und europäische Marktstrategie, die durch den laufenden Unternehmenserfolg eindrucksvoll bestätigt wird.

Im Jahr 2002 hat der Verbundkonzern das beste Ergebnis der Unternehmensgeschichte ausgewiesen. Die Verbund-Aktie hat sich zu einem soliden Wertpapier entwickelt, hinter dem ein hohes Anlagevermögen und das Potential für weitere ertragreiche Geschäftsjahre stehen.

Die Entscheidungen für unser Unternehmen haben wir sehr verantwortungsbewußt getroffen und werden dies weiterhin im Hinblick auf die Sicherung einer positiven wirtschaftlichen,

ökologischen und sozialen Entwicklung unseres Unternehmens und unserer Umwelt tun. Die positive und dynamische Wirtschaftsentwicklung des Verbund der letzten Jahre bestärkt uns in unserem Vorhaben. Unsere Nachhaltigkeitsberichterstattung wird Ihnen dies in Zukunft transparenter machen.

Mit diesem – unserem ersten – Nachhaltigkeitsbericht zeigen wir Ihnen unsere Kompetenz und Performance im Wirtschafts-, Umwelt- und im Sozialbereich.

Da wir beginnend mit diesem Bericht die Nachhaltigkeit noch stärker in der Praxis „leben“ wollen, haben wir ein Nachhaltigkeitsmanagementsystem installiert, das zur weiteren nachhaltigen Unternehmensentwicklung beitragen soll.

Wir hoffen, sehr geehrte Leserin und sehr geehrter Leser, Ihnen mit diesem Bericht einen ganzheitlichen Überblick über die Aktivitäten unseres Konzerns zu ermöglichen und Sie auch für das Thema Nachhaltigkeit begeistern zu können.



Dr. Johann Sereinig
Mitglied des Vorstandes



Dipl.-Ing. Hans Haider
Sprecher des Vorstandes



Dr. Michael Pistauer
Mitglied des Vorstandes



An aerial photograph of a small boat moving across a vast expanse of deep blue water. The boat is positioned in the upper left corner, leaving a prominent white wake that curves and spreads across the water's surface. The water's texture is highly detailed, showing ripples and reflections of light.

Verbund und Rahmenbedingungen

Nichts ist beständiger als die Veränderung.

Die Liberalisierung des Strommarktes erforderte eine österreichische Elektrizitätswirtschaft, welche die Gewähr dafür leistet, daß es in Europa einen starken Partner für umweltfreundliche Energie gibt.

Rahmenbedingungen in der Elektrizitätswirtschaft

In jüngster Vergangenheit haben sich die rechtlichen, ökonomischen und sozialwirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Energiebranche grundlegend gewandelt. Tiefgreifende Änderungen in der österreichischen und europäischen Elektrizitätswirtschaft wurden vollzogen und setzen sich weiter fort. Der Verbund hat diese Rahmenbedingungen sorgfältig analysiert und sein unternehmerisches Handeln frühzeitig darauf ausgerichtet.

Liberalisierung

Die Richtlinie der Europäischen Union zur stufenweisen Liberalisierung der Elektrizitätsmärkte in Europa aus dem Jahr 1996 bewirkte den Beginn des Wechsels von nationalen Monopol-Strommärkten zu einem heißumkämpften, liberalisierten europäischen Markt. Die EU strebte mit dieser Richtlinie anfänglich eine 30%ige Öffnung der Märkte im Jahr 2006 an. Die rechtliche Marktöffnung vollzog sich allerdings schneller. Der europäische Strommarkt ist heute zu etwa 70 % für den Wettbewerb geöffnet und soll bis Mitte 2007 vollständig geöffnet sein.

Österreich zählt gemeinsam mit Deutschland, Finnland, Schweden und Großbritannien zu den Staaten der EU, die ihren Markt bereits zu 100 % geöffnet haben. Konkret ist der österreichische Strommarkt seit dem 1. Oktober 2001 vollständig liberalisiert. Österreich gehört damit zu den Vorreitern der Liberalisierung. Gerade im Hinblick auf die Marktordnung hat Österreich Vorbildcharakter innerhalb Europas. Lediglich die skandinavischen Staaten weisen ähnlich wettbewerbsfreundliche Rahmenbedingungen auf.

Strategie des Verbund

Der Verbund hat frühzeitig seine Strategie, seine Struktur und seine Human-Ressourcen auf die Chancen und Risiken der Deregulierung ausgerichtet. Neben umfassenden Restrukturierungsmaßnahmen zur Optimierung der

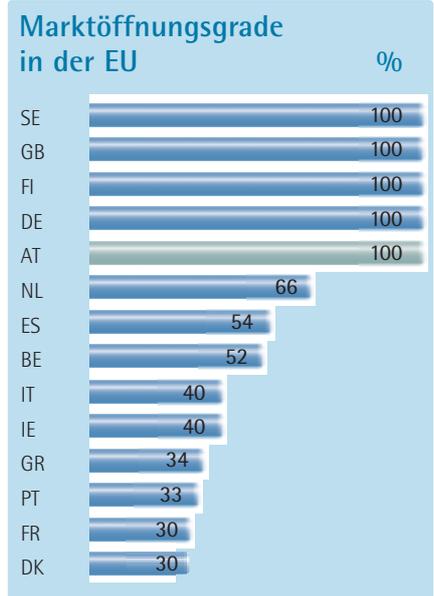
Kostenstruktur und im besonderen zur Entwicklung zum „low cost producer“ umweltfreundlicher Wasserkraft, wurde eine offensive Marktstrategie entwickelt, deren drei Stoßrichtungen die Sicherung und der Ausbau des Heimatmarktes, die Internationalisierung der Absatzkanäle sowie der Aufbau des Tradinggeschäftes darstellen. Vor diesem Hintergrund wurden die Sondergesellschaften fusioniert, das Verbund-Kerngeschäft Produktion, Handel, Verteilung in jeweils eigene Gesellschaften gebündelt, der Personalstand und -aufwand sozial verträglich reduziert, Tochtergesellschaften im nahen Ausland gegründet und der Direktvertrieb am Heimatmarkt aufgebaut.

Die Ausgangssituation war für den Verbund aufgrund einer asymmetrischen Marktöffnung, einer schlechten Kundenstruktur, des fehlenden Marktpotentials am Heimatmarkt und des gesetzlichen Eingriffs in bestehende Verträge äußerst schwierig. Einem maximalen Risiko standen geringe Chancen gegenüber. Die Großhandelspreise in Österreich fielen um rund 50 %, der daraus resultierende Druck auf die Margen war erheblich. Aus eigener Kraft haben wir unsere Marktposition entscheidend verbessert. Wir verfügen heute über eine der umweltfreundlichsten Stromerzeugungskapazitäten in der EU, eine breite Marktbasis im In- und Ausland, wir zählen zu den führenden Stromhändlern Zentraleuropas und wir sind auf einem Wachstumspfad, der uns heuer ein zweistelliges Umsatzwachstum gebracht hat.

Kooperationen

Vor dem Hintergrund des rasch voranschreitenden Konzentrationsprozesses in der europäischen Strombranche hat der Verbund auch aktiv die Bildung strategischer Partnerschaften zur Stärkung seines Kerngeschäftes vorangetrieben.

Mit der steirischen ESTAG konnte im Vorjahr eine Kooperation entlang der gesamten Wertschöpfungskette realisiert werden. Die regionalen Vertriebs- und Verteilaktivitäten von Steweg und Steg wurden fusioniert und deren



Kraftwerke in die Produktionsunternehmen des Verbund (AHP und ATP) eingebracht. Letzteres stärkt die Position des Verbund als Österreichs größter Stromerzeuger und großer europäischer Wasserkraftproduzent nachhaltig.

Mit der Salzburg AG konnte eine Verflechtung im Endkundenvertrieb vorbereitet und eine langfristige Lieferkooperation eingegangen werden.

Ab Februar 2002 standen die Kooperationsverhandlungen mit den fünf Partnern der EnergieAllianz im Mittelpunkt. Die Zusammenarbeit des Verbund und der EnergieAllianz-Partner erstreckt sich auf die Bereiche Kraftwerkseinsatzoptimierung, Stromhandel und Großkundenvertrieb. Anfang Dezember 2002 wurde das Projekt zur Zusammenschlußkontrolle in Brüssel eingereicht. Eine Entscheidung der Europäischen Kommission darüber wird in der ersten Hälfte 2003 erwartet.

Stromkennzeichnung

Die Ende 2002 vom Europäischen Rat vereinbarte Kennzeichnungspflicht für Strom wird die Marktchancen für Strom aus erneuerbaren Energiequellen weiter erhöhen. Österreich hat

in dieser Frage früh eine Vorreiterrolle übernommen und die Kennzeichnungspflicht bereits eingeführt. Strom aus den heimischen, zertifizierten Wasserkraftanlagen setzt sich damit zunehmend am Markt durch.

Volkswirtschaftliche Herausforderungen

Die Liberalisierung des Strommarktes bringt insbesondere für gemeinwirtschaftliche Ziele, wie die Versorgungssicherheit und die Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energiequellen, neue Herausforderungen.

Das Ziel der Gewährleistung der Versorgungssicherheit bedeutet, daß im Elektrizitätssektor ausreichende Produktions- und Transportkapazitäten vorhanden sein müssen, um dem im Laufe des Jahres und entsprechend den jeweiligen Bedingungen veränderlichen Bedarf Rechnung zu tragen. Gerade die vorhandenen Transportkapazitäten sind in vielen Gebieten der EU noch unzureichend. Neben dem wettbewerbsverzerrenden Aspekt, daß Geschäfte mangels freier Transportkapazitäten nicht zustande kommen, beeinträchtigt dies auch die Versorgungssicherheit. Der Ringschluß des 380-kV-Übertragungsnetzes in Österreich ist ein

vorrangiges Projekt des Verbund, um die Versorgungssicherheit in Österreich – vor allem in der Steiermark – sicherzustellen. Als Unternehmen kann der Verbund nur auf die Gefährdung der Sicherheit der Stromversorgung hinweisen. Ein stabiles und günstiges rechtliches sowie politisches Umfeld für Investitionen in neue Infrastrukturanlagen ist zur Erhaltung der Versorgungssicherheit notwendig.

Durch den Ringschluß des österreichischen Höchstspannungsnetzes würde es zu einer Verringerung der derzeit großen Übertragungsverluste im Stromnetz kommen. Dies hätte zusätzlich enorm positive Auswirkungen auf den Klimaschutz und würde somit auch zur Erreichung des österreichischen Kyoto-Ziels beitragen ([Klimaschutz S. 52](#)).

Die hier andiskutierten Aspekte europäischer Wettbewerb, innerösterreichische Konsolidierung der Elektrizitätswirtschaft und internationale Vorgaben im Umwelt- und Klimaschutzbereich, die ein dynamisches Spannungsfeld bilden, sind bei der ganzheitlichen Betrachtung des Verbund in diesem Bericht als externe Rahmenbedingungen immer mit zu bedenken.



Highlights auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit



November 99 Verbund nimmt die neue 380-kV-Leitung Wien – Südburgenland in Betrieb. Mehr als 20 % der Baukosten flossen dabei in Umwelt- und Landschaftsschutz.

Dezember 99 Verbund erhält das TÜV-Zertifikat für „Austrian Hydro Power“ – Strom aus österreichischer Wasserkraft.



April 00 Dritter Platz für das Projekt „Austrian Small Turbine“ (Matrixturbine) beim österreichischen Prometheus-Award für innovative Unternehmensleistungen.

Juli 00 Unterstützung der österreichischen Blitzforschung und Beteiligung an neuen Meß-Meeinrichtungen der Blitzforschungsstation am Gaisberg bei Salzburg.

September 00 Öko-Zertifikat für die Speicherkraftwerksgruppe Glockner-Kaprun nach EMAS und ISO14001 für die erfolgreiche Durchführung des Öko-Audits.

Aufnahme der Verbund-Aktie in den neuen Nachhaltigkeitsindex „FTSE4Good Europe“ der Londoner Börse.

November 00 Nominierung beim „Global Energy Award“ in der Kategorie „Erneuerbare Energie“.



Februar 01 Verbund-Jahresabschluß 2000: Der Verbund hat das Liberalisierungstal durchschritten und zeigt eine positive Ergebnisentwicklung (Stromabsatz + 20 %, Ausbau des Auslandsgeschäfts, operatives Ergebnis +2 %).

März 01 NEPTUN-Wasserpreis 2001 des österreichischen Umwelt- und Wirtschaftsministeriums für die Entwicklung der „Austrian Small Turbine“ (Matrixturbine).

Mai 01 Verbund gründet gemeinsam mit Raiffeisen Ware Austria das Vertriebs-Joint Venture Raiffeisen Ware Wasserkraft.

Juni 01 Zweiter Platz beim „Knowledge“-Wettbewerb für außergewöhnliche Leistungen in der beruflichen Weiterbildung von Mitarbeitern. Verbund legt als erster und bisher einziger Energieversorger Österreichs eine Klimabilanz vor.

Juli 01 Die Umgründungen im Zusammenhang mit der Neuorganisation der Elektrizitätswirtschaft in der Steiermark werden eingeleitet. Die STEG und STEWEAG wurden in die STEWEAG-STEAG fusioniert und ihre Wasserkraftwerke in die VERBUND-Austrian Hydro Power bzw. die kalorischen Kraftwerke in die VERBUND-Austrian Thermal Power eingebracht.

Öko-Zertifikat nach EMAS und ISO14001 für das Umweltmanagementsystem des Wiener Donaukraftwerkes Freudenau.

September 01 Verbund vertreibt als erstes Elektrizitätsversorgungsunternehmen Strom an Businesskunden über die e-commerce-Plattform Austrian Power Com.

Dezember 01 Unter 20 internationalen Energieversorgern erringt der Verbund beim internationalen Corporate Responsibility Rating der oekom research AG (www.oekom.de) den 1. Platz.

Dem Verbund wird der AERA 2000, der Umweltpreis der Kammer der Wirtschaftstrehänder, für den besten Umweltbericht des Jahres 2000 verliehen.



Jänner 02 Verbund startet mit einer eigenen Tochtergesellschaft für Handel und Vertrieb in Slowenien.

Februar 02 Verbund-Jahresabschluss 2001: Bestes Konzernergebnis der Unternehmensgeschichte.

März 02 Verbund verkauft als erstes Unternehmen Österreichs RECS-Zertifikate für erneuerbare Energie.

Juni 02 Verbund-Stiftung schreibt Förderpreis VERENA (Verbund Renewable Energy Award) – in der Höhe von 14.000 € – für wissenschaftliche Arbeiten über „Elektrizität aus erneuerbaren Energieträgern einschließlich der Wasserkraft“ aus.

Verbund-Vorstandssprecher Dipl.-Ing. Hans Haider wird zum Präsidenten von EURELECTRIC, der europäischen Interessenvertretung der Elektrizitätswirtschaft, gewählt und bringt in dieser Funktion den Gedanken der Nachhaltigkeit auf europäischer Ebene ein.

August 02 Verbund-Teilnahme am Weltgipfel zur nachhaltigen Entwicklung in Johannesburg.

September 02 Verbund-Finanzvorstand Dr. Michael Pistauer wird neuer VEÖ-Präsident und engagiert sich damit über die Unternehmensgrenzen hinaus für die österreichische Elektrizitätswirtschaft.

November 02 Verbund erwirbt Anteile an der Interpower, dem viertgrößten Stromerzeuger Italiens mit einem Kraftwerkspark von 2.600 MW installierter Leistung.

Round-table-Gespräch

Zur Erfassung der Erwartungshaltung an den Verbund-Nachhaltigkeitsbericht hat der Konzernvorstand zu einem Round-table-Gespräch mit Vertretern aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt, Soziales und Ethik eingeladen. Eine Kurzfassung dieses Gespräches ist auf den folgenden zwei Seiten zu lesen.

Langthaler: Was sind die Hintergründe und was war ausschlaggebend dafür, daß der Verbund als eines der ersten Unternehmen Österreichs einen Nachhaltigkeitsbericht erstellt?

Haider: Für unser Unternehmen war eine Corporate Social Responsibility schon immer Verpflichtung. Seit Jahren hat der Verbund in den Bereichen Umwelt und Soziales eine Vorreiterrolle übernommen. In den letzten 20 Jahren haben wir im Umweltbereich rund 1,45 Mrd. € investiert, alleine beim Kraftwerksbau Freudenau waren es über 290 Mio. €. Wir haben dies auch in unseren Umweltberichten dargestellt, für die wir mehrfach ausgezeichnet worden sind.

Ich glaube, das Großartige an der Nachhaltigkeit ist, daß wir uns nicht allein auf die Themen Umwelt und Wirtschaftlichkeit konzentrieren, sondern auch auf die soziale Verantwortung des Unternehmens gegenüber den Mitarbeitern und der gesamten Bevölkerung.

Langthaler: Herr Dr. Schenz, Sie haben langjährige Erfahrung mit großen Unternehmen. Ist das Thema Nachhaltigkeit für Analysten wichtig zur Beurteilung eines Unternehmens?



KR Dr. Richard Schenz

Schenz: Ich bin überzeugt, daß in Zukunft nachhaltiges Agieren einer Unternehmung immer mehr an Bedeutung gewinnen wird; auch für die Bewertung eines Unternehmens. Firmen, die nachhaltig agieren, genießen bei Anlegern mehr Vertrauen. Der Begriff ist wichtig und viele Analysten prüfen eine Firma auf ihre Nachhaltigkeit. Anleger haben nichts von Firmen, die rasch Geld machen wollen, das Unternehmen jedoch binnen kurzer Zeit wieder vom Markt verschwindet. Ich behaupte, daß Unternehmungen, die ein gutes „House keeping“ machen und intern nachhaltig agieren, langfristig die überlebensfähigsten und wirtschaftlichsten sind.

Langthaler: Herr Dr. Pistauer, Sie sind als Finanzvorstand für Investor Relations verantwortlich. Welche Erfahrungen haben Sie mit dem Thema Nachhaltigkeit?

Pistauer: Wir sind im Finanzbereich sehr früh mit dem Thema Nachhaltigkeit konfrontiert worden. Die Volatilität der Kapitalmärkte und

Teilnehmer des Round-table-Gespräches:
Dipl.-Ing. Hans Haider, Sprecher des Vorstandes
Dr. Michael Pistauer, Mitglied des Vorstandes
Dr. Johann Sereinig, Mitglied des Vorstandes

Abt Dkfm. Gregor Henckel-Donnersmarck,
Stift Heiligenkreuz
Bundesministerin a. D. Lore Hostasch
Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb,
Universität für Bodenkultur
KR Dr. Richard Schenz,
Regierungsbeauftragter für den Kapitalmarkt

Moderation:

Monika Langthaler, brainbows-Geschäftsführerin

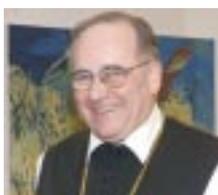
die Entwicklungen im Unternehmensbereich führten dazu, daß es auf Investoren- und Analystenseite schon seit drei Jahren verstärkt angesprochen wird.

Nachhaltigkeit führt zum wirtschaftlichen Erfolg. Der Verbund produziert vor allem Strom aus umweltfreundlicher Wasserkraft. Dies bringt Branding- und Marketingvorteile und ist gleichzeitig die billigste Art, Strom zu erzeugen.

Langthaler: Herr Abt Henckel-Donnersmarck, Sie sind Diplomkaufmann, haben einige Jahre in der Privatwirtschaft gearbeitet, wurden dann jedoch Priester und sind heute Abt vom Stift Heiligenkreuz. Ist es für Sie, bei all Ihrer Erfahrung, offensichtlich, daß ein Unter-



nehmen wie der Verbund Verantwortung für das Gemeinwohl trägt?



Henckel-Donnersmarck:

Ich bin zutiefst überzeugt, daß ein Unternehmen eine Verantwortung hat, die über das Unternehmen selbst hinausgeht.

Abt Dkfm. Gregor Henckel-Donnersmarck

Dabei ist es gut, wenn man soziale und ökologische Projekte fördert. Die Unternehmen, aber auch die Politik müssen sich neu orientieren und gemeinsam Lösungen für die Nachhaltigkeit und Erhaltung unserer natürlichen Ressourcen suchen. Ich bin aber dagegen, daß sich der Staat dabei völlig aus seiner Verantwortung zurückzieht. Aber es ist wichtig, wenn einzelne Unternehmen in ihrer mikroökonomischen Individualität ihre Verantwortlichkeit erkennen und entsprechend handeln.

Langthaler: In der Hainburg-Debatte gab es einen harten Kampf zwischen sozial engagierten und ökologisch engagierten Menschen. Frau Hostasch, sehen Sie, als langjährige Sozialpolitikerin, in dem Konzept eine Chance, die Interessengegensätze zu überbrücken? Und spielt das Thema für Sie in der Sozialpolitik, aber auch für die Gewerkschaften eine Rolle?



Hostasch: Der Ansatz, von börsennotierten Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitern einzufordern, ihre Berichte und Bilanzen in dieser dreigliedrigen Form

Lore Hostasch

zu gestalten, ist richtig. Erst wenn sich ein anderes Grundverständnis durchsetzt, dann werden wir auch mit den vielen Problemen in Arbeitswelt und sozialem Bereich – mit Arbeitslosigkeit, Armutsgefährdung und der extensiven Nutzung der Ressourcen – für nachkommende Generationen bessere Voraussetzungen liefern und Nachhaltiges hinterlassen können. Ich sehe in diesem Meinungsbildungsprozeß, der jetzt in

Europa zum Ausdruck kommt, eine große Chance für die Verantwortlichen, gute Politik für die Menschen zu machen.

Langthaler: Nachhaltigkeit muß gelebt werden. Auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Welche Indikatoren zeigen, aus Ihrer Sicht, Herr Dr. Sereinig, daß man trotzdem nachhaltig agieren kann?

Sereinig: Das Unternehmen hat den notwendigen Restrukturierungskurs sozial verträglich durchgeführt. Die angebotenen Maßnahmen basieren auf Freiwilligkeit, was den Mitarbeitern viele Ängste und Sorgen nahm und in der Folge zu einer höheren Akzeptanz führte. Inzwischen müssen wir punktuell bereits wieder erweitern. Trotz eines generellen Sparkurses haben wir die Ausgaben für Weiterbildung und Personalentwicklung nicht zurückgenommen. Restrukturieren heißt nämlich nicht nur reduzieren und sparen. Es bedeutet auch, sich in die Lage zu versetzen, neue Herausforderungen mit neuen Qualifikationen zu bewältigen. Generell ist festzuhalten, daß wir aufgrund der erreichten wirtschaftlichen Stärke für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen attraktiven und sicheren Arbeitgeber darstellen.

Langthaler: Zurück zur Umwelt: Frau Dr. Kromp-Kolb, Sie haben als Meteorologin seit Jahren mit der Umwelt und den globalen Veränderungen zu tun. Was erwartet uns?



Univ.-Prof. Dr. Helga Kromp-Kolb

Wir reden von einer globalen Erwärmung von etwa 0,6 Grad in den letzten 150 Jahren. In Österreich beträgt die Erwärmung sogar 1,8 Grad. Für 2100 werden zwischen 1,4 und 5,8 Grad Erwärmung errechnet. Die zugrundeliegenden Berechnungsmodelle geben die globalen Verhältnisse einigermaßen verlässlich wieder.

Wir werden demnach mit vielfachen Veränderungen rechnen müssen. Für den Verbund ist es wichtig wie sich der Niederschlag und die

Abflüsse der Gletscher ändern werden. Direkte Konsequenzen werden neben der Energie- und Wasserwirtschaft auch der Tourismus, die Land- und Forstwirtschaft oder die Versicherungswirtschaft spüren. Dieses Thema betrifft alle – die Einzelperson, Betriebe, Politik, Staaten. Beim Thema Nachhaltigkeit ist es daher wichtig, die Öffentlichkeit und Umweltorganisationen aktiv zu informieren.

Sereinig: Dem stimme ich zu: Nachhaltigkeit, Langfristigkeit und der Erhalt der Lebensgrundlagen verlangen nach transparenter Information der Öffentlichkeit. Wir im Verbund leben diesen Grundsatz. So haben wir etwa durchgesetzt, daß der Nachweis der Stromherkunft auf der Rechnung für alle Stromhändler obligatorisch wird.

Der Verbund hat den Nachhaltigkeitsgedanken bereits vor rund einem Jahrzehnt in die Unternehmensphilosophie und Geschäftsstrategie eingebaut. Wir haben die Wasserkraft als positives Produkt, als eigenes Label, positioniert und als erstes Unternehmen eine TÜV-Zertifizierung dafür erhalten. Das jüngste Jahresergebnis zeigt, daß wir etwa 6 Mio. € aus diesem Labelling lukriert haben. Damit haben wir einen Mehrwert für unser Unternehmen generiert und Qualitätsbewußtsein beim Konsumenten geschaffen.

Pistauer: Die Produktionskosten werden immer geringer, die Kapitaldienste nehmen ab und Restrukturierungserfolge wirken sich aus. Damit, das ist für jeden Investor und Analysten klar, ergibt sich ein nachhaltiger, sogar steigender wirtschaftlicher Erfolg, der auf dieser sauberen Energieerzeugung basiert.

Langthaler: Herr Haider, wird der Nachhaltigkeitsbericht einmal oder periodisch erscheinen? Und: Wird es einen Nachhaltigkeitsbeauftragten geben?

Haider: Wir werden ab heuer jährlich einen Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen. Mit Frau Mag. Pretscher haben wir nun auch eine Nachhaltigkeitsbeauftragte eingesetzt, die diesen Bereich im Unternehmen ständig bearbeiten wird.



A person wearing a yellow shirt and blue shorts is holding a blue water hose. They are spraying water onto a gravel surface. The water is creating a misty spray. The background is a blurred green field.

Managementsysteme im Verbund

Effiziente Managementsysteme verlangen eine ganzheitliche Sichtweise. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit in allen Bereichen ermöglicht einen substantiellen Blick in ökonomische, ökologische und soziale Vorgänge im Verbund und im Land. Dieses Wissen ist entscheidend, um mögliche Risiken rechtzeitig in Chancen zu verwandeln.

Corporate Governance

„Die Verbundgesellschaft bekennt sich zur Einhaltung des Österreichischen Corporate Governance Kodex ab dem Geschäftsjahr 2003 und entspricht damit den strengsten Anforderungen, die derzeit an börsennotierte Unternehmen gestellt werden.“

Der Österreichische Corporate Governance Kodex

Im September 2002 wurde der Österreichische Corporate Governance Kodex der Öffentlichkeit vorgestellt. Der internationalen Zielsetzung entsprechend, soll der Kodex das Vertrauen der Anleger, Kunden und der Öffentlichkeit in Gesellschaften und Konzerne am Kapitalmarkt stärken.

Der Inhalt des Kodex bildet einen Rahmen für die Leitung und Kontrolle von Unternehmen und ist auf eine verantwortungsvolle, nachhaltige und langfristige Wertschaffung gerichtet. Mit der Einhaltung der Regelungen des Kodex soll einerseits noch mehr Transparenz am Kapitalmarkt, andererseits aber auch eine Qualitätsverbesserung in der Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und der Hauptversammlung erreicht werden. Insbesondere börsennotierte Aktiengesellschaften in Österreich sind aufgerufen, sich durch eine öffentliche Erklärung zur Beachtung des Kodex zu verpflichten. Die Einhaltung soll regelmäßig und freiwillig durch eine externe Institution überprüft und über das Ergebnis öffentlich berichtet werden.

Die Umsetzung des Corporate Governance Kodex im Verbund

www.corporate-governance.at

Der Vorstand und der Aufsichtsrat der Verbundgesellschaft haben im November 2002 den Beschluß gefaßt, den Österreichischen Corporate Governance Kodex für die Verbundgesellschaft anwenden zu wollen.

Der überwiegende Teil der im Kodex enthaltenen Regelungen ist für die Verbundgesellschaft als eines der größten börsennotierten Unternehmen Österreichs selbstverständlich und wird im Sinne einer gewissenhaften, verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Unternehmensführung schon seit langem angewandt. In jenen Fällen, wo für die Verbundgesellschaft noch Handlungsbedarf besteht, wird der Vorstand in Abstimmung mit dem Aufsichtsrat die erforderlichen Maßnahmen setzen.

Nähere Ausführungen zur Anwendung des Österreichischen Corporate Governance Kodex im Verbund sowie Informationen über die abweichende Handhabung einzelner Regelungen, die teilweise auch gesetzlich begründet sind, werden auf der Homepage des Verbund veröffentlicht.

www.verbund.at

Organisation der VERBUND-Holding

Konzernvorstand

Haider

Erzeugung
Neue Geschäfte/Beteiligungen
Sekretariat
Organisation
Kommunikation
Rechtswesen
Informationsverarbeitung

Pistauer

Übertragung
Controlling
Finanzmanagement
Investor Relations
Konzernrevision
Beschaffung
Finanzbuchhaltung

Sereinig

Handel/Vertrieb
Marketing
Portfoliomanagement
Verkaufssteuerung
Internationale Beziehungen
Energiewirtschaft
Personalmanagement

Interne Revision Strategische Planung Aus- und Weiterbildung Riskmanagement

Code of Conduct

Als größtes Elektrizitätsversorgungsunternehmen Österreichs sind wir uns unserer Verantwortung gegenüber unseren Mitarbeitern, unseren Geschäftspartnern, der Gesellschaft und der Umwelt bewußt und verpflichten uns, folgende Prinzipien zu befolgen:

Nachhaltigkeit

Neben der Orientierung an Gewinn und Börsenkursen beachten wir gleichermaßen die Interessen von Menschen und Mitwelt. Der Verbund verpflichtet sich in allen Tätigkeitsbereichen zu einem verantwortungsvollen, an Nachhaltigkeit orientierten Umgang mit seiner Umwelt.

Verantwortungsvolles Handeln

Wir verurteilen strengstens jeglichen Verstoß gegen die Menschenrechte und lehnen Kinder- und Zwangsarbeit entschieden ab. Diese Werthaltung fordern wir auch von unseren Geschäftspartnern. Es ist unzulässig, direkt oder indirekt Bestechungsgelder bzw. persönliche Vorteile zu fordern, anzunehmen, anzubieten oder zu geben.

Gleichbehandlung

Wir gestalten unsere Zusammenarbeit mit anderen Menschen ohne Ansehen von Geschlecht, Religion, Kultur, Hautfarbe, Bildung, gesellschaftlicher Herkunft oder Nationalität. Sexuelle Belästigung und Mobbing werden nicht akzeptiert, und es wird jeder Beschwerde nachgegangen. Der Verbund ist bemüht, allen Mitarbeitern das Gefühl einer Teamzugehörigkeit zu geben.

Vertrags- und Gesetzestreue

Wir erfüllen unsere Vereinbarungen und Verträge. Wir beachten die Gesetze in Österreich und in unseren Partnerländern. Der Verbund respektiert das geltende Recht, versucht all sein Handeln mit den ethischen Grundwerten übereinzustimmen und erwartet dies auch von seinen Geschäftspartnern.

Loyalität

Wir verhalten uns loyal zum Unternehmen. Dies beinhaltet auch eine konstruktive Kritik, die wir in angemessener Form und offen innerhalb des Verbund äußern.

Vertraulichkeit

Wir behandeln geschäftliche Informationen vertraulich, wenn sie ihrer Bedeutung nach Verschwiegenheit erfordern oder diese ausdrücklich verlangt wird.

Führungskompetenz

Führungskompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für den Unternehmenserfolg. Das gemeinsame Erarbeiten von Zielen, die Förderung der Zusammenarbeit und die Motivation der Mitarbeiter sind Grundlage für die erfolgreiche, gemeinsame Durchführung der Aufgabenstellungen. Managementqualität, Kompetenz, ständige Weiterbildung und kooperativer Führungsstil zeichnen die Führungskräfte im Verbund aus. Ein hohes Maß an Engagement und Professionalität sind hierbei eine Selbstverständlichkeit.

Zusammenarbeit

Wir kooperieren mit unseren Geschäftspartnern, Projektpartnern und Zielgruppen vertrauensvoll, fair und zuverlässig. Dies gilt auch für unser Verhalten gegenüber unseren Kollegen. Dabei ist der konstruktive Umgang mit Konflikten wichtiger Teil unserer Arbeit. Unsere Mitarbeiter sind der entscheidende Faktor für unseren Erfolg. Persönliches Engagement, beste fachliche Qualifikation und Identifikation mit den Unternehmenszielen zeichnen uns aus. Durch ein umfassendes Weiterbildungsprogramm und ein gut durchdachtes soziales Netz bieten wir allen Mitarbeitern gute Zukunftschancen durch eine ausgezeichnete Qualifizierung.

Transparenz und Kommunikation

Wir suchen den offenen und sachlichen Dialog mit unseren Kunden, Aktionären, Lieferanten, Mitarbeitern, dem öffentlichen Sektor und all jenen, die in irgendeiner Beziehung zu uns stehen. Wir versuchen dafür zu sorgen, daß unser Handeln und unsere Beweggründe verständlich und nachvollziehbar sind.

Kundenorientierung

Kundenorientierung ist unsere oberste Maxime. Beste Dienstleistung, marktgerechte Konditionen, Verlässlichkeit in der Leistungserbringung, Flexibilität in der Erfüllung der Kundenwünsche und Offenheit in der Kommunikation sind unser Auftrag.

Fairer Wettbewerb

Der Verbund bekennt sich ohne jede Einschränkung zum fairen Wettbewerb und zur fairen Vertragsgestaltung gegenüber seinen Geschäftspartnern. Das gleiche erwarten wir auch von anderen. Wir lehnen jede Form der kartellrechtlichen Absprache, wie Preisabsprache, Absprache über Marktanteile, Kapazitätsabsprachen, Aufteilung regionaler Märkte und Preisbindung, ab.



Nachhaltigkeitsmanagement

Der erste Verbund-Nachhaltigkeitsbericht wurde im Rahmen eines eigenen konzernübergreifenden Projekts erarbeitet. Mitarbeiter aus der Holding und den Tochtergesellschaften waren daran beteiligt. Sozial-, Umwelt-, Wirtschafts- und Kommunikationsexperten faßten alle relevanten Informationen und Daten zusammen, mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit des Konzerns darzustellen.

Die oberste Verantwortung für Nachhaltigkeit liegt beim Verbund-Konzernvorstand, welcher die Nachhaltigkeitsziele und Politik festlegt.

Nachhaltigkeitsrat

Der Nachhaltigkeitsrat, welcher von Herrn Ing. Mag. Peter Koren geleitet wird, untersteht direkt dem Konzernvorstand und bereitet die Entscheidungsfindung für den Vorstand

vor. Im Nachhaltigkeitsrat ist der Konzern durch die Vorstandsassistenten der Holding und der Tochtergesellschaften AHP und APG, den Leiter der Konzernkommunikation, den Nachhaltigkeits-, Forschungs- und Umweltbeauftragten des Konzerns sowie dem Investor Relations Manager umfassend vertreten.

Nachhaltigkeitsausschuß

Der Nachhaltigkeitsausschuß koordiniert die operative Umsetzung der Nachhaltigkeit konzernweit und erstellt den Nachhaltigkeitsbericht. Mag. Renate Pretscher leitet als Nachhaltigkeitsbeauftragte des Verbundkonzerns den Nachhaltigkeitsausschuß, der aus Sozial-, Umwelt-, Wirtschafts-, Forschungs- und Kommunikationsexperten des Verbundkonzerns besteht.

Konzernvorstand

Oberste Verantwortung

Nachhaltigkeitsrat

Strategische Ausrichtung

Vertreter des Konzerns und der Tochtergesellschaften
Nachhaltigkeitsbeauftragte

Nachhaltigkeitsausschuß

Operative Ausrichtung

Umwelt-, Forschungs-,
Wirtschafts-, Sozial- und
Kommunikationsexperten,
Betriebsrat

„Die Entscheidung zur Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes und damit die Verpflichtung des Verbund, sich noch stärker an den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung auszurichten, wurde im Juni 2002 vom Konzernvorstand getroffen.

Der vorliegende Nachhaltigkeitsbericht baut auf die langjährige erfolgreiche Umweltberichterstattung im Verbund auf und integriert diese erstmals mit den wirtschaftlichen und den sozialen Aspekten unserer Unternehmenstätigkeit zu einem Bericht. Dieser Bericht folgt dem Bestreben, unser Unternehmen ganzheitlich in einer sehr kompakten Berichtsform darzustellen, um auch wesentliche Wege zur Nachhaltigkeit klar erkennbar zu machen. Denn nachhaltiges Wirtschaften ist ein ständiger Prozeß, unsere Stärken in diesem Bereich auszubauen, Möglichkeiten für Verbesserungen zu finden und diese entsprechend umzusetzen.

Unsere Herausforderung ist es, bei der Umsetzung der Vision und Strategie des Verbund die Balance der ökonomischen, sozialen und ökologischen Ziele zu sichern.

Der Ihnen vorliegende erste Verbund-Nachhaltigkeitsbericht dokumentiert ausführlich, wo wir derzeit stehen, wie die Entwicklungen der letzten Jahre waren, und zeigt auch unsere Vision für die Zukunft auf. Der Bericht ist für uns aber gleichzeitig ein Auftrag für die kommenden Jahre, wo wir uns verstärkt auf unseren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung fokussieren werden.“

Ing. Mag. Peter Koren,
Leiter des Nachhaltigkeitsrates

Mag. Renate Pretscher
Nachhaltigkeitsbeauftragte



ABCSD Der Verbund ist seit der Gründung 1997 Mitglied des ABCSD – Austrian Business Council for Sustainable Development – (www.abcSD.at). Der Sprecher des Vorstandes, Dipl.-Ing. Hans Haider, nimmt die Vertretung beim ABCSD direkt wahr. Der ABCSD als Teil des regionalen Netzwerkes des World BCSO ist bestrebt, die Umsetzung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung unter marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich zu gewährleisten. Bei der Erstellung der österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie (www.nachhaltigkeit.at) arbeitete der ABCSD intensiv mit und wird dort auch als „best practice“-Beispiel angeführt.

Forschungs- und Umweltmanagement

Der Forschungs- und Umweltgedanke ist integraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie des Verbund.

Die effiziente Umsetzung der Forschungs- und Umweltaktivitäten wurde im Jahr 1994 durch professionelle Managementsysteme institutionalisiert und im Unternehmen strukturell verankert. Durch eine fundierte und offene Berichterstattung wird die Öffentlichkeit über unsere Aktivitäten laufend informiert. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen einerseits für unsere Forschungsergebnisse sowie andererseits für die Berichterstattung unterstreichen den hohen Stellenwert von Forschung und Umwelt in unserem Konzern.



Forschungs-/Umweltvorstandsgremium (FUVG)

Das FUVG setzt sich aus dem Vorsitzenden und den für die Forschung bzw. Umwelt zuständigen Vorständen/Geschäftsführern von Konzern-, Tochter- und Beteiligungsgesellschaften zusammen und tagt zumindest dreimal jährlich, wie auch die beiden dem FUVG unterstellten Ausschüsse. In diesem Gremium werden die grundlegenden Strategien und die mittel- und langfristigen Schwerpunkte der Forschungs- und Umweltpolitik festgelegt.

Forschungsausschuß (FA)

Der Forschungsausschuß setzt die Vorgaben des FUVG um und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen für die Forschungsstrategie. Im Aufgabenbereich liegen weiters die übergeordnete Koordination der Forschungsprojekte und der diesbezüglichen Öffentlichkeitsarbeit. (Forschungsbericht: www.verbund.at)

Umweltausschuß (UA)

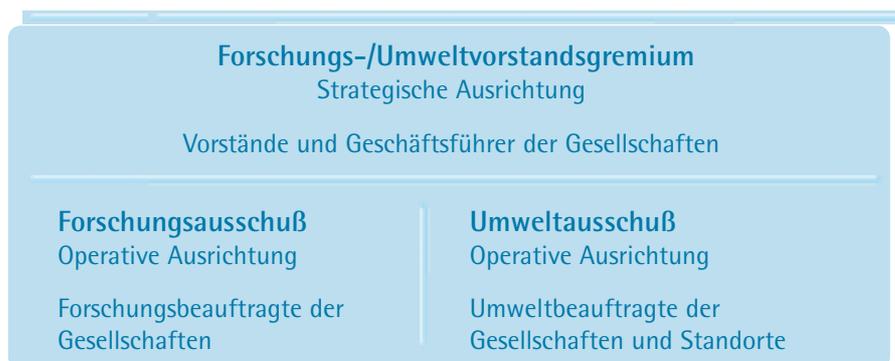
Die Aufgaben des Umweltausschusses bestehen in der Erarbeitung grundsätzlicher Umweltstrategien, von Umweltzielen und konkreten Projekten. Ein Beispiel für ein aktuelles Projekt ist der „Klimaschutz im Verbund“. (Klimaschutz S. 52)

Ebenso wie der FA ist auch der UA für die Koordination der Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Für die konkrete Umsetzung der im UA beschlossenen Aufgaben sorgen die Umweltbeauftragten in den Tochtergesellschaften und den Standorten.

Im Jahr 2002 wurde Dipl.-Ing. Dr. Heinz Kaupa, Vorstandsdirektor der Verbund-APG, zum Vorsitzenden der Energieforschungsgemeinschaft (EFG) des Verbandes der Elektrizitätsunternehmen Österreichs gewählt. Dr. Kaupa vertritt auch die Forschungsinteressen der österreichischen E-Wirtschaft bei EURELECTRIC in Brüssel.



Dipl.-Ing. Dr. Herbert Schröfelbauer, Vorstandsvorsitzender der Verbund-AHP, ist Vorsitzender des Forschungs- und Umweltvorstandsgremiums im Verbund und vertritt weiters Österreichs Stromwirtschaft im Energy Policy and Generation Committee bei EURELECTRIC.



Beim Austrian Environmental Reporting Award (AERA) errang der Verbund-Umweltbericht im Jahr 2001 den 1. Platz und im Jahr 2002 den 3. Platz. Dies ist ein Beweis für die öffentliche Anerkennung unserer Kompetenz und Transparenz in der Umweltberichterstattung.

Risikomanagement

Die optimale Nutzung von Chancen im Markt und die Bewältigung der damit verbundenen Risiken bestimmen maßgeblich den Erfolg eines Unternehmens. Zu diesem Zweck ist es notwendig, potentielle Gefährdungen der Unternehmensentwicklung durch relevante Veränderungen sowohl interner (IT-Risiken, Personalrisiken, Änderungen aus gesetzlichen Rahmenbedingungen etc.) als auch externer Faktoren (Absatzrisiko, Imageverlustrisiko etc.) frühzeitig zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu treffen.

Insbesondere das Berichtswesen dient dabei zum einen als Frühwarnsystem und zum anderen als Steuerungsinstrument zur Einleitung und Durchführung entsprechender Maßnahmen.

Zur Gewährleistung des professionellen Umgangs mit Risiken wurde daher bereits im Jahr 2000 mit dem Holdingbereich „Riskmanagement“ ein zentrales Risikomanagement im Verbund eingerichtet. Dieser Bereich unterstützt zusammen mit spezifischen Riskmanagement-Committees (RMC-Strom, RMC-Finanz und RMC-IT) den Vorstand bei den grundlegenden Entscheidungen hinsichtlich der Risikopolitik im Konzern, insbesondere bei:

- den Grundsätzen des Risikomanagements,
- der Festlegung von Limiten für ausgewählte Risiken und
- den Verfahren zur Überwachung der Risiken.

Zu Beginn wurden insbesondere die Risiken im Finanzbereich und Stromgeschäft analysiert. Die Ergebnisse daraus wurden in „Konzernrichtlinien für den Finanzbereich“ und einem „Rulebook für den Strombereich“ verarbeitet. Mit der Entwicklung eines Kontrahenten-Scorings wurden der Prozeß und die Details in der Ermittlung, Verfolgung und Dokumentation sowie Absicherung des Kontrahentenrisikos im Strom- bzw. Netzbereich geregelt.

In der Folge, insbesondere ab 2002, wurden diese Aktivitäten kontinuierlich mit dem Ziel der Erarbeitung eines konzernweiten und einheitlichen Konzepts ausgeweitet. Darunter sind beispielsweise Risiken in der Stromproduktion bei Wärme- und Wasserkraftwerken, Risiken bei der Stromübertragung, Risiken im IT-Bereich und auch Risiken im Organisations- und Personalbereich zu verstehen.

Das Management von Risiken wurde damit als integriertes System in die Aufbau- und Ablauforganisation des Verbund eingegliedert. Das

operative Riskmanagement wird dabei dezentral in den einzelnen Risikobereichen durchgeführt. Die wichtigsten Aufgaben und Ziele dieses Projekts waren:

- Zusammenführung sämtlicher relevanter Risikoinformationen im Konzern.
- Erstellung von Riskmanagement-Berichten für den Vorstand/Aufsichtsrat zu Zwecken der Früherkennung von Risiken und entsprechender Gegenmaßnahmen.
- Erstellung eines Risikohandbuchs für den Konzern.

Sonstige Tätigkeiten im Bereich des strategischen Risikomanagements sind beispielsweise die Schaffung eines Risikobewußtseins und die Integration des Riskmanagements in vorhandene und weiter zu entwickelnde Planungs- und Steuerungsinstrumente.

Der zumindest jährlich revolvierend durchgeführte Riskmanagement-Prozeß besteht dabei aus den Schritten Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikostrategie, der Umsetzung bestimmter festgelegter Sicherungsmaßnahmen sowie abschließend der Kontrolle und dem Bericht an Vorstand/Aufsichtsrat.





Vision und Strategie des Verbund

„Es gibt keinen günstigen Wind für den, der nicht weiß, wohin er segeln will“, sagt ein altes chinesisches Sprichwort.

„Wir orientieren uns an der Nachhaltigkeitsdefinition der Brundtlandkommission und richten unser unternehmerisches Handeln danach aus. Das bedeutet, daß wir eine Unternehmenspolitik verfolgen, welche die ökologischen Grenzen respektiert, eine effiziente Nutzung der Ressourcen gewährleistet und gleichzeitig soziale Gerechtigkeit anstrebt.“

1987 definierte die Brundtlandkommission nachhaltige Entwicklung als eine Entwicklung, welche die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt, ohne damit die Fähigkeit künftiger Generationen zu beeinträchtigen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Strategie

Mit der Konzentration auf die umweltfreundliche Energieerzeugung aus Wasserkraft werden wir unsere Position als eines der rentabelsten Energieversorgungsunternehmen Europas weiter stärken.

Straffes Kostenmanagement und optimaler Ressourceneinsatz werden die weitere Entschuldung des Konzerns vorantreiben. Beitragen wird dazu:

- die Konzentration der vorhandenen Mittel auf das Kerngeschäft,
- die Integration aller Wertschöpfungsprozesse (Produktion, Handel, Vertrieb, Netz) und
- eine moderne Führungskräfte- und Mitarbeiterentwicklung.

Unsere internationale Marktposition wollen wir über eine selektive Akquisitions- und Investitionspolitik in den Bereichen Produktion und Verteilung vor allem in Mittel- und Osteuropa unter Berücksichtigung der weiteren Konsolidierung unserer Bilanzstruktur stärken.

Mit der Nutzung von Synergieeffekten gelingt unseren Mitarbeitern eine Stärkung der Position des Verbund am Heimmarkt und in Europa.

Der Verbund ist offen für die Bildung von strategischen Kooperationen, ohne dabei die unternehmerische Führung aufzugeben.



Nachhaltiges Wirtschaften im Verbund

Wer sich heute nicht um die Zukunft kümmert, wird morgen die Gegenwart bedauern. Und die Zukunft einer modernen Wirtschaft liegt im verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Umwelt. Der Verbund ist weltweit führend in der Nutzung erneuerbarer Energieträger und formuliert damit klare Maßstäbe für die Zukunft.

Strategische Nachhaltigkeit

Der Verbund erzeugt durchschnittlich 90 % seines Stroms aus umweltfreundlicher, erneuerbarer Wasserkraft. Wir sind daher in der glücklichen Lage, unsere unternehmerischen Anstrengungen dem Prinzip der Nachhaltigkeit verschreiben zu können. Im wirtschaftlichen Bereich beziehen sich diese Anstrengungen auf die Erzielung eines nachhaltigen Unternehmenserfolges, der Erzielung einer Nachhaltigkeitsprämie für die Wasserkraft und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes.

Nachhaltiger Unternehmenserfolg

Die Erzeugung von Base-Load-Strom in Laufkraftwerken ist nicht nur die umweltfreundlichste Art, Strom in großen Mengen zu erzeugen, sondern auch die kostengünstigste. Die beim Betrieb eines großen Laufkraftwerkes erforderlichen Aufwendungen sind deshalb sehr niedrig, weil im Gegensatz zu anderen Kraftwerkstypen kein Einsatz eines Primärenergieträgers wie Kohle oder Gas nötig ist. Die wesentlichen Kosten sind die hohen Finanzierungskosten und die Abschreibungen der hohen Investitionskosten, die beim Bau des Kraftwerkes anfallen. Hinzu kommen vergleichsweise bescheidene Aufwendungen für Betrieb und Erhaltung.

Bei Speicherkraftwerken ist die Situation ähnlich. Allerdings sind hier die Finanzierungskosten und Investitionskosten beim Bau der Kraftwerke und damit die späteren Abschreibungen wesentlich höher. Die Speicherkraftwerke sind jedoch in der Lage, den am Strommarkt sehr viel wertvolleren Peak-Load-Strom zu erzeugen. Deshalb sind auch ihre Erzeugungskosten äußerst wettbewerbsfähig.

Die für den Verbund relevanten Strompreise sind die mitteleuropäischen Großhandelspreise, die von den Preisen an den europäischen Strombörsen abgeleitet sind. Mit Beginn der Liberalisierung 1999 fielen die Großhandelspreise in Österreich in kürzester Zeit um die Hälfte. Seitdem zählen sie zu den niedrigsten in

Europa. Seit diesem absoluten Tiefstand sind die Großhandelspreise langsam wieder gestiegen, wobei in den Jahren 2000 und 2001 das Phänomen einer inversen Preisstruktur zu beobachten war: Die Vertragspreise lagen unter dem Niveau der Beschaffungspreise und Erzeugungskosten vieler Stromerzeuger.

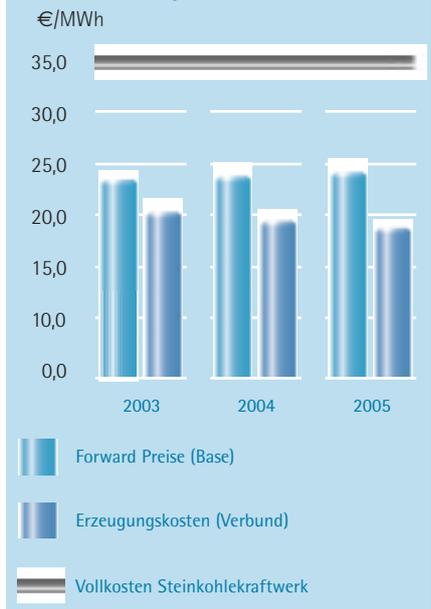
Nebenstehende Abbildung zeigt die prognostizierte Entwicklung der Großhandelspreise. Für die nächsten Jahre wird eine leichte Steigerung erwartet. Mittelfristig sollte ein Niveau um 35 €/MWh erreicht werden. Dies entspricht den Vollkosten eines modernen thermischen Kraftwerkes und damit jenen des Markteintrittes bzw. Aufbaues von neuen Kapazitäten.

Die Erzeugungskosten des Verbund entwickeln sich gegenläufig zu den steigenden Großhandelspreisen. Die zunehmende Abschreibung der Kraftwerke, die Umsetzung der umfassenden Restrukturierungsmaßnahmen und das straffe Kostenmanagement erlauben eine immer kostengünstigere Erzeugung von Strom. Genau diese aufgehende Schere zwischen fallenden Erzeugungskosten und steigenden Marktpreisen zeigt das wirtschaftliche Potential des Verbund und sichert unseren nachhaltigen Unternehmenserfolg.

Nachhaltigkeitsprämie für Wasserkraft

Österreich hat im Bereich Umweltpolitik immer eine Vorreiterrolle eingenommen. Gerade das Thema Stromerzeugung ist dabei durchaus emotionell besetzt. So lehnt beispielsweise die Mehrheit der Bürger die Stromgewinnung mit Hilfe von Atomkraft rundweg ab. Private Haushalte sind jedenfalls bereit, bei gleichen Preisen Strom aus Wasserkraft den Vorzug zu geben. Auch die Wirtschaft kann sich dem nicht entziehen – einzelne Firmen sind sogar bereit, einen Aufschlag für Strom aus Wasserkraft zu bezahlen. Der Verbund läßt daher jährlich seine Wasserkrafterzeugung als „Strom 100 % aus Wasserkraft“ zertifizieren.

Entwicklung der Großhandelspreise



Labelling S. 32

Strategie S. 19

Ein wesentlicher Schritt zur Erzielung einer Nachhaltigkeitsprämie für unsere Wasserkraft ist die geplante „Österreichische Stromlösung“, die 2003 umgesetzt werden soll. In diesem Modell würde der Verbund für jene Mengen Wasserkraftstrom, die von Partnergesellschaften an die Endkunden verteilt werden, zusätzlich zum Marktpreis eine Wasserkraftprämie in der Höhe von 1,1 €/MWh erhalten. Dies würde das operative Ergebnis des Verbund um rund 12 Mio. € im Jahr erhöhen. Damit beweist der Verbund: Nachhaltigkeit zahlt sich auch wirtschaftlich aus!

Nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes

Anleger berücksichtigen bei der Wahl ihrer Investitionen immer öfter Nachhaltigkeitskriterien, weil sie überzeugt sind, daß sie mit diesem Konzept langfristig höhere Erträge erzielen werden. Nachhaltige Investments haben sich zu einem weltweiten Wachstumsmarkt entwickelt. So berechnen heute Index-Dienstleister eigene Nachhaltigkeitsindices (z. B. Dow Jones Sustainability Indices, FTSE4Good Index). Und zahlreiche Finanzdienstleister haben Nachhaltigkeitsfonds für institutionelle und private Anleger aufgelegt. Der Verbund hat sich in den letzten drei Jahren bei der Financial Community erfolg-

reich als nachhaltiges Unternehmen positioniert. Analysten wie Investoren schätzen die starke strategische Ausrichtung auf kostengünstige, umweltfreundliche Erzeugung aus erneuerbarer Wasserkraft, nicht zuletzt in Verbindung mit dem Zukunftsthema Nachhaltigkeit.

Aufnahme in den Nachhaltigkeitsindex FTSE4Good

Am 31.07.2001 ging an der Londoner Börse die Indexserie FTSE4Good an den Start. Nach dem erfolgreichen Einstieg des Dow Jones Sustainability Index an der New Yorker Wall Street hat damit ein weiteres sozial-ökologisches Indexprodukt das internationale Börsenparkett betreten.

Zur Aufnahme in die FTSE4Good-Indexfamilie werden Unternehmen auf ihre Performance in den Bereichen Umwelt, Soziales, Stakeholder-Beziehungen und Menschenrechte untersucht. Ausgeschlossen sind Tabakindustrie, Produzenten nuklearer und konventioneller Waffensysteme sowie strategischer Teile und Dienste, Eigentümer und Betreiber von Atomkraftwerken sowie Unternehmen, die Uran abbauen.

Der Verbund ist nach einem aufwendigen Screening-Prozeß in den FTSE4Good-Index aufgenommen worden.

Aufnahme in zahlreiche Nachhaltigkeitsfonds

Als Folge der Aufnahme in den FTSE4Good, Unternehmenspräsentationen sowie persönlicher Investor-Relations-Kontakte mit Fondsmanagern wurde der Verbund in zahlreiche Nachhaltigkeitsfonds aufgenommen.

Sieger bei Corporate Responsibility Ranking

Die oekom research AG (www.oekom.de) hat sich auf die Analyse und Bewertung von Aktien und Anleihen nach ökologischen und sozialen Kriterien spezialisiert und ist eine der führenden Rating-Agenturen auf diesem Gebiet. Ende 2001 veröffentlichte das Unternehmen die Ergebnisse eines Corporate-Responsibility-Ratings unter 20 internationalen Energieversorgern aus dem Strom- und Gasbereich. Im Zuge des Ratings wurden Informationen zu umweltrelevanten und sozialen Gesichtspunkten sehr detailliert abgefragt und analysiert.

Der erste Platz wurde dem Verbund nicht zuletzt aufgrund der Tatsache zuerkannt, daß das Unternehmen bereits seit mehreren Jahren seine umweltrelevanten Daten im Umweltbericht veröffentlicht. Ein Beweis dafür, daß das im Verbund eingeführte Umweltmanagement- und -informationssystem gut



Kraftwerk Freudenau, Wien

funktioniert (Managementsysteme S. 12): Aber auch bei den sozialen Leistungen liegt das Unternehmen im vordersten Drittel aller Teilnehmer, so daß der Verbund aus der Gesamtbewertung der 20 internationalen EVU ebenfalls als Nummer eins hervorging.

Diese Erfolge zeigen, daß die Anstrengungen des Verbund auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit von unabhängigen Dritten bestätigt und positiv bewertet werden.

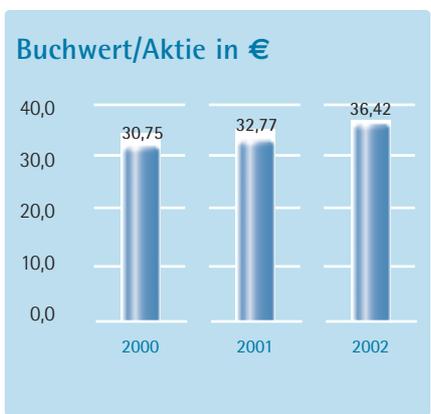
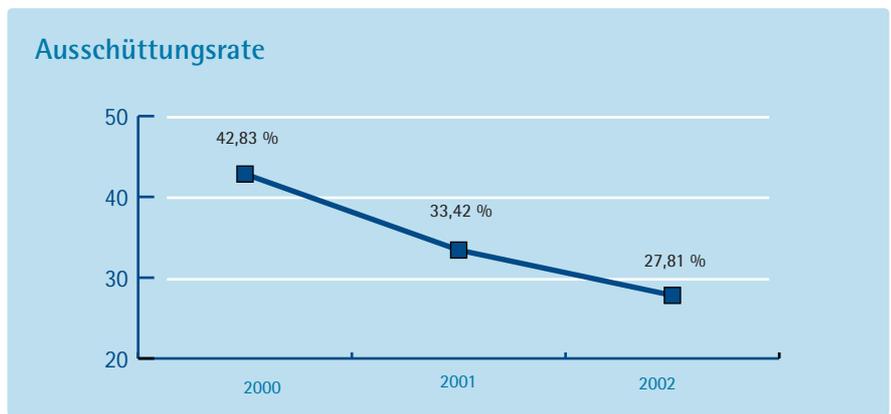
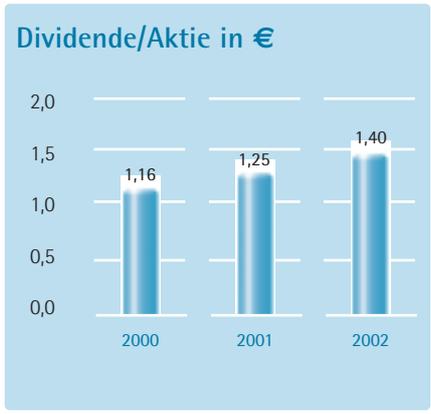
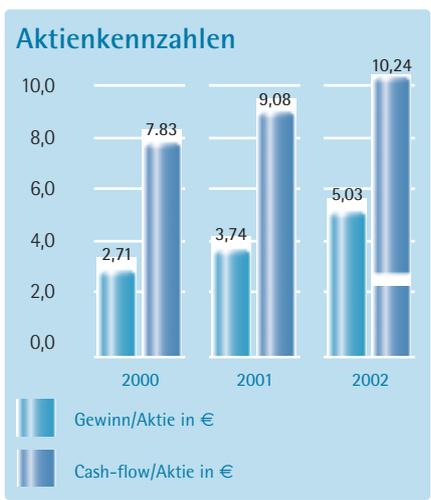
Verbund-Aktie als nachhaltige Anlage

Der Verbund ist als Versorger ein klassischer defensiver Wert. Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen stehen nicht schnelle Kursgewinne, sondern die langfristige, kontinuierliche Steigerung des Unternehmenswertes zum Wohl der Aktionäre. Die Spekulationen der New Economy sind nicht aufgegangen. An den internationalen Börsen besinnt man sich zusehends auf Aktien, deren Börsenwert reale Werte repräsentiert. Von dieser Entwicklung wird die Verbund-Aktie profitieren. Denn 108 Wasserkraftwerke, 17 Wärmekraftwerke, 6.519 km Übertragungsnetz und 2.827 hochqualifizierte Mitarbeiter repräsentieren einen starken realen Wert. Die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes in der Vergangenheit und seine potentielle Steigerung in

der Zukunft spiegeln sich in der Kursentwicklung der Verbund-Aktie wider. Seit der Erstnotiz am 06.12.1988 an der Wiener Börse beträgt die Performance 552,9 %. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Performance von 14,3 %.

Der Verbund verfolgt eine sehr zurückhaltende Dividendenpolitik. Die Payout-Ratio beträgt aktuell nur 27,8 %. Dies bedeutet, daß die Gewinne zum überwiegenden Teil einbehalten und für die Schuldentilgung verwendet werden. Der Bau der Kraftwerke und des Netzes wurde fremdfinanziert. Deshalb ist der Verbund hoch verschuldet, daß Net Gearing beträgt aktuell 251,8 %. Ein wesentlicher strategischer Schwerpunkt liegt im Abbau dieser hohen Verschuldung, um die Zinszahlungen zu verringern und eine attraktive Kapitalstruktur zu erreichen. Im Sinne einer nachhaltigen Wertsteigerung des Unternehmens soll nach dem Erreichen eines Net Gearing von 140,0 % im Jahre 2005 die Payout-Ratio sukzessive erhöht werden, damit die Aktionäre an der erreichten Wertsteigerung teilhaben können.

Die Fokussierung auf Nachhaltigkeit erweist sich, wie gezeigt, als die Stärke des Verbund. Sie sichert den nachhaltigen Unternehmenserfolg, bringt einen meßbaren wirtschaftlichen Mehrwert und garantiert eine nachhaltige Steigerung des Unternehmenswertes.



Operative Nachhaltigkeit



Speicherwerk Malta, Kärnten

Die folgende Aufstellung von Wirtschaftsindikatoren dient nicht zur vollständigen Darstellung des wirtschaftlichen und finanziellen Zustandes des Unternehmens im Sinne von Rechnungslegungsvorschriften. Diese Informationen finden Sie in unserem Geschäftsbericht 2002 (www.verbund.at). Im Gegensatz dazu liegt der Fokus des vorliegenden Nachhaltigkeitsberichtes auf den Auswirkungen unseres wirtschaftlichen Handelns auf die Situation unserer wichtigsten Stakeholder.

Kunden

Die Umsatzerlöse teilen sich in Stromerlöse, Netzerlöse und sonstige Erlöse. Die Stromerlöse stiegen um 34,2 % auf 1.768,0 Mio. €, die Netzerlöse fielen um 16,1 % auf 259,6 Mio. €.

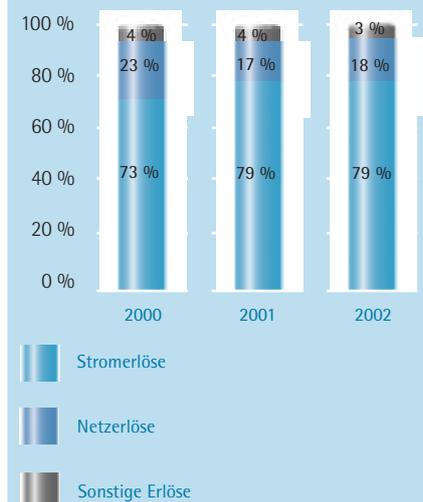
Eine Aufgliederung der Stromerlöse nach Absatzkanälen zeigt folgendes Bild: 2002 wurden 38,3 % der Stromerlöse im Inland erwirtschaftet, 61,7 % im Ausland, wobei das

Auslandsgeschäft in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen hat.

Im Inland sind die Landes-EVU die mit Abstand wichtigste Kundengruppe. Nach einem Rückgang sowohl bei den Mengen als auch bei den Erlösen im Zuge der Liberalisierung konnten diese stabilisiert und zuletzt auch wieder gesteigert werden. Der hohe Marktanteil des Verbund beim Fremdstrombezug der Landes-EVU konnte von 43,3 % auf 47,9 % gesteigert werden. Auch der Marktanteil im Großhandelsmarkt in Österreich wuchs von 31,2 % in 2001 auf 35,6 % in 2002.

Das Geschäftskundensegment in Österreich umfaßt rund 70 % des heimischen Marktpotentials. Deshalb hat sich der Verbund 2001 entschlossen, Großkunden mit einem Verbrauch von mehr als 100 MWh pro Jahr mit einer eigenen Vertriebstochter anzusprechen. Bereits im ersten Jahr der Marktbearbeitung konnte der Verbund 4.000 neue Geschäftskunden akquirieren. Mit einem Volumen von 4.562 GWh im Geschäftskundenmarkt liegt der

Mittelerkunft aus Stakeholder-Sicht in %



Absatzportfolio

Mio. €	2000	2001	2002	Anteil 2002
Landesgesellschaften	519,7	457,0	517,0	29,2 %
Geschäftskunden	73,0	88,8	160,4	9,1 %
Summe Inland	592,7	545,8	677,4	38,3 %
Vertrieb Ausland	197,8	202,6	232,1	13,1 %
Handel	153,3	569,3	858,4	48,6 %
Summe Ausland	351,1	772,0	1.090,5	61,7 %
Gesamt	943,8	1.317,8	1.767,9	100,0 %

Verbund – der bis zur Liberalisierung nur fünf Industriekunden direkt belieferte – 2002 bereits an zweiter Stelle in Österreich. Der Marktanteil in diesem Segment stieg von 14,3 % auf 18,0 %.

Im Zuge der forcierten Internationalisierung verzeichnet der Auslandsvertrieb ein starkes Wachstum, die Erlöse stiegen um 13,1 % auf 232,1 Mio. €. Die Kernmärkte sind derzeit Deutschland, Schweiz, Italien und Slowenien. Zusätzlich bestehen Geschäftsbeziehungen mit Energieversorgern in Frankreich, Niederlande, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Kroatien und Griechenland.

Der Stromhandel stellt den größten Anteil am Auslandsgeschäft dar und stieg um 48,6 % auf 858,4 Mio. €. Der Verbund betreibt Stromhandel vor allem, um das Erzeugungsportfolio

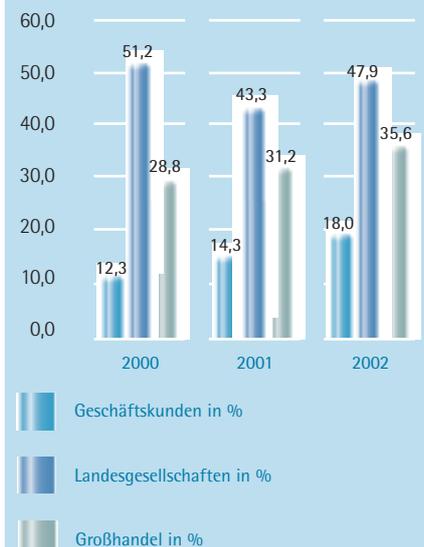
zu optimieren und eigene Überschußenergie möglichst gewinnbringend zu verkaufen. Außerdem sollen zusätzliche Deckungsbeiträge erwirtschaftet und Wissen aus erster Hand über Märkte und Preisbildung gewonnen werden.

Lieferanten

Für Lieferungen und Leistungen hat der Verbund im Jahr 2002 1.353,1 Mio. € ausgegeben. Der Strombezugsaufwand ist im Jahresvergleich durch die Ausweitung des Handels- und Vertriebsgeschäftes sowie durch höhere Beschaffungspreise auf den europäischen Stromhandelsmärkten deutlich um 39,4 % auf 1.187,7 Mio. € gestiegen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind um 26,5 % auf 165,4 Mio. € gestiegen.

Marktanteile des Verbund in Österreich



Mitarbeiter

2002 fiel der Personalaufwand um 10,2 % auf 267,5 Mio. €. 211,9 Mio. € wurden für unsere aktiven und 55,6 Mio. € für unsere ehemaligen Mitarbeiter aufgewendet. Die aktiven Mitarbeiter kamen dabei in den Genuß einer 2,3%igen kollektivvertraglichen Gehaltserhöhung. Die Umstrukturierungs- und Kostensenkungsprogramme der vergangenen Jahre machten auch eine bedeutende Verringerung der Mitarbeiterzahl notwendig. Diese wurde einerseits durch den natürlichen Abgang, andererseits durch sehr sozial verträgliche Vorruhestandsmodelle umgesetzt. Die Mitarbeiter haben mit einem Verzicht auf freiwillige Sozialleistungen ihren Teil dazu beigetragen. Alle Maßnahmen verringern den Personalaufwand in der Zukunft (Soziales S. 40).



Krafwerk Schwabeck, Kärnten

Kapitalgeber

Der Verbund verfolgt derzeit eine sehr zurückhaltende Dividendenpolitik. Der Free Cashflow wird hauptsächlich zur Verringerung der Nettoverschuldung verwendet. Die Eigenkapitalgeber erhielten für ihr zur Verfügung gestelltes Kapital die Dividendensumme von 44,4 Mio. € ausbezahlt. Die Fremdkapitalgeber erhielten 2002 Zinszahlungen von 120,3 Mio. € für das bereitgestellte Fremdkapital.

Öffentlichkeit

Die Steuern an den öffentlichen Sektor umfassen vor allem die Ertragsteuern in Höhe von 45,0 Mio. €.

Mittelverwendung 2002 aus Stakeholder-Sicht



Mittelverwendung aus Stakeholder-Sicht

Mio. €		2000	2001	2002
Lieferanten	Aufwendungen Strombezug, Brennstoffe	432,3	852,3	1.187,7
	Sonstige betriebliche Aufwendungen	155,9	130,8	165,4
Mitarbeiter	Personalaufwand	278,9	298,1	267,5
Kapitalgeber	Zinszahlungen	158,9	137,9	120,3
	Dividenden	35,8	38,5	44,4
Öffentlichkeit	Ertragsteuern	40,2	71,8	45,0

Kontaktperson: Mag. Andreas Wollein
Tel. 01/531 13-52720,
E-Mail: andreas.wollein@verbund.at



An aerial photograph of a dense forest, showing a complex pattern of green and brown tones. Sunlight filters through the canopy, creating bright spots and shadows. The perspective is from directly above, looking down on the forest floor.

Im Verbund mit der Umwelt

Die Natur selbst ist der verlässlichste Partner der heimischen Energiewirtschaft. Deshalb hat der Verbund auch schon sehr früh begonnen, die Natur und ihre Ressourcen konsequent zu schützen und zu nützen. Heute macht uns die Natur unabhängig und damit langfristig erfolgreich.

Im Verbund mit der Umwelt

Verbund-Umweltpolitik

Neben der technisch-wirtschaftlichen Optimierung der Kernbereiche Stromproduktion und -übertragung wird seit den 70er Jahren der Umweltschutz verstärkt berücksichtigt. Um dieses Umweltbewußtsein im gesamten Unternehmen nachhaltig zu verankern, wurden bereits 1994 fünf Umweltsätze formuliert, die für alle Aktivitäten im Konzern gelten.

Zur kontinuierlichen Verbesserung der Umweltschutzleistung dient das Umweltmanagementsystem (UMS) als Bestandteil des Gesamtmanagements des Verbund. Ein detaillierter Überblick über alle Umweltaktivitäten und -daten des Verbund findet sich im Umweltdatenkatalog unter www.verbund.at.

Erzeugungsstruktur

Aufbringungsart und Effizienzsteigerung

Innerhalb der EU zeichnet sich der Verbund durch seine überaus umweltfreundliche Erzeugungsstruktur aus. Durchschnittlich 90 % des Stroms stammen im langjährigen Durchschnitt aus Wasserkraft, rund 10 % aus mit modernster Umwelttechnik ausgestatteten Wärmekraftwerken. Der vom Verbund geführte Kraftwerkspark umfaßt insgesamt 108 Wasserkraftwerke mit einer Engpaßleistung von 6.929 MW und 17 kalorische Anlagen mit zusammen 1.964 MW. Aus Vergleichbarkeitsgründen werden in den Tabellen für das Jahr 2002 die Werte bezogen auf den „alten“ (bis 31.12.2001) und den „erweiterten“ Kraftwerkspark (inkl. Kraftwerke der Werksgruppe Steiermark ab 01.01.2002) getrennt angeführt.

Bei den Wasserkraftwerken konnten alleine durch die Verbesserung bestehender Anlagen und ohne zusätzliche Umweltauswirkungen beeindruckende Erfolge erzielt werden: In den Jahren von 1973 bis Ende 2002 stieg die Engpaßleistung (EPL) um etwa 109 MW und das Regelarbeitsvermögen (RAV) um rd. 297 GWh/a. Weitere Maßnahmen zur Wirkungsgraderhöhung bei bestehenden Anlagen sind in den nächsten Jahren vorgesehen. Durch Effizienzsteigerung bei den elektrotechnischen Komponenten konnten in den letzten Jahren 17,9 GWh/a mehr erzeugt werden.

Im Bereich der Wärmekraftwerke ist die Auskopplung von Wärme aus dem Wasser-Dampf-Kreislauf (Fernwärmeauskopplung) die wichtigste Möglichkeit der Effizienzsteigerung bei der Brennstoffausnutzung. Mit den sogenannten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK-Anlagen) des Verbund wird eine Brennstoff-

Umweltsätze des Verbund

- Der Verbund verpflichtet sich in allen Tätigkeitsbereichen zu einem verantwortungsvollen, an Nachhaltigkeit orientierten Umgang mit der Umwelt.
- Das wichtigste Anliegen ist die Schonung der natürlichen Ressourcen. Sie erfolgt durch Optimierung der Stoff- und Energieflüsse unter Berücksichtigung der Erhaltung natürlicher Lebensgrundlagen. Die Vermeidung von Umweltbeeinträchtigungen hat dabei Vorrang vor deren Verringerung.
- Der Verbund bemüht sich um die weitere Förderung der erneuerbaren, umweltschonenden Energiequellen. Bereits jetzt stammen im langjährigen Mittel etwa 90 % seines Stroms aus der CO₂-freien, regenerativen Wasserkraft. Die Positionierung als umweltfreundlichstes Energieunternehmen Europas wird durch Forcierung von Pilot- und Demonstrationsprojekten untermauert, die innovative Energietechniken für Biomasse, Sonne und Wind erproben.
- Der Verbund begnügt sich beim Schutz der Umwelt nicht mit der Erfüllung gesetzlicher Mindestanforderungen, sondern setzt selbst neue Maßstäbe, indem er höchste technologische Umweltstandards anwendet. Damit festigt er seine Position als umweltfreundliches Unternehmen in Österreich und ganz Europa.

Betriebsmittel der Wärmekraftwerke

t/a	2000	2001	2002*	2002**
Steinkohle	486.912	619.674	453.854	835.993
Braunkohle	1.110.627	1.419.617	1.329.583	1.329.583
Heizöl schwer	1.611	2.341	2.319	38.801
Gas (1.000 m ³ /a)**	13.770	6.599	9.184	34.921
Biomasse und <i>Ersatzbrennstoffe</i>	2.772	30.712	23.026	23.025
davon biogener Anteil		22.732	19.823	19.823
davon fossiler Anteil		7.980	3.202	3.202

* alter Kraftwerkspark

** inkl. übernommene Kraftwerke

*** inkl. Block- und Motorheizkraftwerke

- Für die systematische Planung sämtlicher Umweltaktivitäten bedient sich der Verbund eines professionellen Umweltmanagementsystems, das in die bestehende Organisationsstruktur des Konzerns integriert und in allen operativen Ebenen implementiert wird. Verantwortliche Umweltbevollmächtigte und -beauftragte sorgen für die effiziente Umsetzung der Umweltschutzphilosophie des Verbund.

ausnutzung bis über 80 % erzielt. So wurden beispielsweise durch die Fernwärmeauskopplung aus Mellach und Werndorf im Jahr 2001 gegenüber einer getrennten Erzeugung von Strom und Wärme rund 180.000 t CO₂ eingespart. Der Verbund ist derzeit österreichweit der zweitgrößte Fernwärmeerzeuger aus Kraft-Wärme-Kopplung, mit einer Wärmemenge von 895,1 GWh im Jahr 2002.

Ressourceneinsatz

Für die Produktion des Stroms aus Wasserkraftwerken ist das Wasser selbst die benötigte Ressource. Da sich das Wasser dabei weder verändert noch verbraucht, wird dies hier nicht gesondert dargestellt. Die wichtigsten Ressourcen bei Wärmekraftwerken sind die Brennstoffe. Neben den konventionellen Primärenergieträgern wie Kohle, Öl und Gas hat der Verbund im Dampfkraftwerk St. Andrä großtechnisch bewiesen, daß mit sogenannten „Sekundärbrennstoffen“ unter Einhaltung aller gesetzlichen Vorgaben und Grenzwerte ein wirtschaftlicher Betrieb möglich ist. Die eingesetzten Mengen sind in der Tabelle „Betriebsmittel“ (S. 30) zu ersehen.

Audits und Zertifizierungen

Umweltmanagement nach EMAS und ISO 14001

Nach dem 1994 begonnenen Aufbau des konzernweiten Umweltmanagement- und -infor-

mationssystems folgte 1995 der Beschluß, in einem sogenannten „Typszenario“ den Nachweis für die Anwendung von EMAS und ISO 14001 bei allen Anlagentypen im Verbund zu erbringen.

Die konsequente Durchführung dieser Festlegung ermöglicht, daß der Verbund heute auf den erfolgreichen Nachweis der UMS-Implementierung nach EMAS und ISO 14001 bei folgenden Anlagen verweisen kann:

- vier Dampfkraftwerke (Dürnrrohr, Voitsberg, Mellach, Werndorf)
- zwei Flußkraftwerksgruppen (Drau, Untere Mur)
- ein großes Flußkraftwerk (Freudenau)
- eine Speicherkraftwerksgruppe (Glockner-Kaprun)
- ein Umspannwerk (UW Tauern) sowie nach ISO 14001
- eine Netzanlage (UW Zell/Ziller und 380-kV-Leitung Zell/Ziller – Tauern) und
- eine Wasserkraftwerksgruppe (Steiermark).

Ökostrom

Seit Oktober 1999 kann der Verbund mit dem Ökostrom-Gütesiegel als einer von wenigen Stromerzeugern transparent nachweisen, daß dem Kunden die jeweils vereinbarte Menge Strom aus 100 % Wasserkraft glaubwürdig und nachvollziehbar garantiert wird.

Renewable Energy Certificate System (RECS)

RECS ist ein neues, europaweit einheitliches Zertifikatssystem und wird mittlerweile von 20 Ländern praktiziert. Hinter der RECS-Initiative steht die Überlegung, daß Anlagen zur Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien gleichzeitig Strom und einen zusätzlichen Umweltnutzen erzeugen. Für die Erzeugung von erneuerbarer Energie können Zertifikate ausgestellt und unabhängig vom Strom gehandelt werden. Als erste Anlage des Verbund wurde das Kraftwerk Wallnerau per 31.12.2001 nach RECS zertifiziert, im Jahr 2002 folgten die Kraftwerke Ybbs-Persenbeug und Freudenau.

Die Verbund-Handelstochter APT hat als erstes Unternehmen Österreichs RECS-Zertifikate für erneuerbare Energie im März 2002 gehandelt. Die APT sieht in diesem ersten Handel den Anfang eines zukunftssträchtigen europäischen Marktes, in dem sie eine wichtige Rolle spielen will.

Überwacht wird das Funktionieren des Zertifikatssystems von einer unabhängigen Organisation, der Association of Issuing Bodies, welche die RECS-Zertifikate ausgibt. In Österreich ist die E-Control dafür zuständig.



Herkunftsnachweise im Stromhandel des Verbund

Bereits 1999 erfolgte die TÜV-Zertifizierung unserer Wasserkraftwerke. Dieses Zertifikat stellt auf die gesicherte Erzeugung im mittleren Trockenjahr ab und bestätigt uns, daß für rund 16.000 GWh/a „die Voraussetzungen zu 100 % erfüllt werden, Strom aus Wasserkraft bereitzustellen“, und wird vom TÜV jährlich aktualisiert und die Einhaltung der damit verbundenen Auflagen überprüft. Seit dem Jahr 2000 lassen wir unsere Aufbringungsstruktur auch vom Wirtschaftsprüfer bestätigen.

Auf Basis des Jahres 2002 ergibt sich damit das in der Grafik „Herkunftsnachweis“ (unten) dargestellte Bild.

Von einer gesamten Aufbringung von 70.576 GWh wird ein Fremdstromhandelsvolumen von 36.140 GWh eliminiert. Dieses Handelsvolumen, das größtenteils auf internationalen Märkten zustande kommt und durch das der Aufbringungsmix zur inländischen Marktversorgung nachweislich nicht berührt wird, ist – wie bei allen überregional tätigen EVU – aufgrund der zunehmenden Liberalisierung und der damit steigenden Liquidität der Märkte stark im Wachsen. 7.976 GWh (davon 3.288 GWh Erzeugung aus ehemaligen Kraftwerken der STEWEAG und STEG, für die seitens SSG ein

Bezugsrecht besteht, sowie 4.688 GWh aus Kraftwerksbeteiligungen) aus Strombezugsrechten Dritter und 497 GWh aus Bahnstrommaschinen bleiben unberücksichtigt, da der Verbund über diese Liefermengen nicht frei verfügen kann. Somit verbleiben 25.963 GWh vermarktbarer Aufbringung für einen Herkunftsnachweis.

Der darin enthaltene Fremdstromanteil wird, dem Vorschlag der E-Control und den Landesverordnungen entsprechend, mittels UCTE-Mix (und in geringem Umfang für von Landesgesellschaften bezogene Energie auf Basis deren Aufbringungsstruktur) auf Primärenergieträger geschlüsselt.

Von der Erzeugung aus Wasserkraft gelten 15.754 GWh als TÜV-zertifizierte, gesicherte Menge. Der Mix für die restliche Aufbringung wird im letzten Schritt ermittelt.

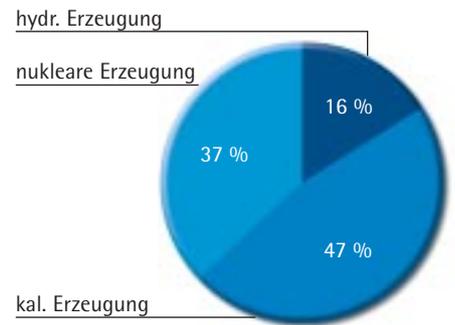
Der Verbund lebt dieses System seit Oktober 2001 und hat damit die Forderungen des EIWOG (§ 45 bzw. § 45a) sogar übererfüllt:

Erstens wird für jeden Endkunden ausschließlich Strom aus zertifizierter Wasserkraft eingespeist, womit der nunmehr bundesweit verschärfte Regelung „ein Label pro Händler“ –

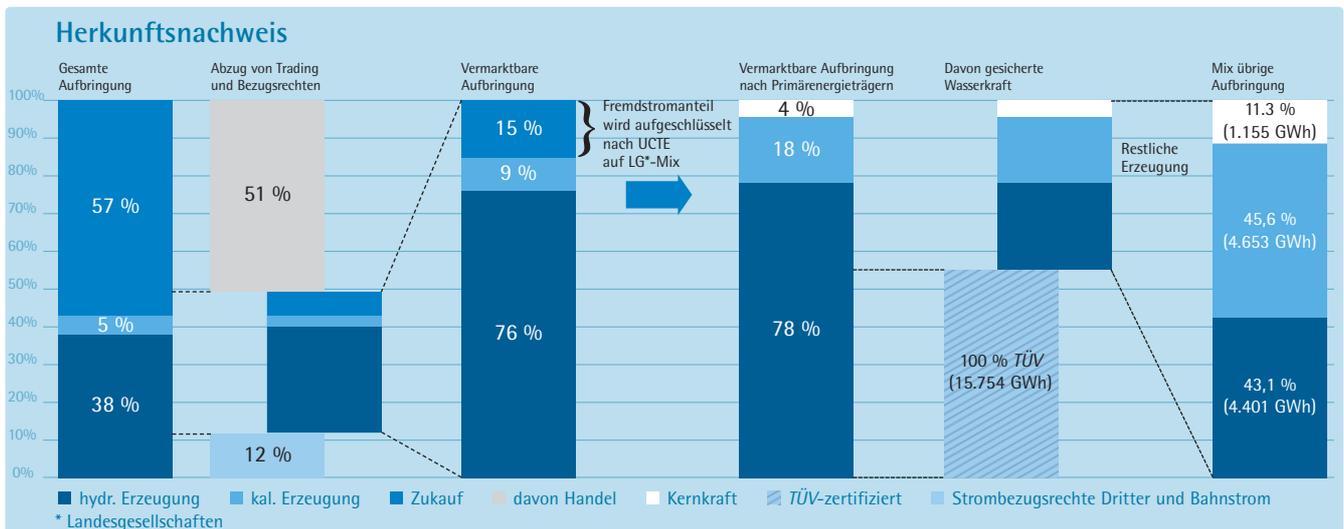
ansonsten erst ab 2004 verpflichtend – Rechnung getragen wurde.

Zweitens wußte im Großhandel mit Wiederverkäufern jeder Kunde von Anfang an seinen Bezugsmix, wenn er sich nicht ohnedies für unser Premiumprodukt „Strom aus zertifizierter Wasserkraft“ entschied. Der Verbund ist also auch bei den Herkunftsnachweisen seinem selbst gesetzten Ziel des „first mover“ gerecht geworden.

UCTE-Mix (2001)*



* Der UCTE-Mix für 2002 war zum Zeitpunkt unserer Festlegung noch nicht verfügbar.



Alternativen bei thermischen Anlagen

Strom aus Biomasse

Im Kraftwerk St. Andrä werden Biomassen auf einem Rost im Kessel mitverbrannt. In Summe werden rund 4 % der Brennstoffwärmeleistung durch den biogenen Anteil aufgebracht. Dieser Anteil wird als Ökostrom in das Netz eingespeist. In einem Versuchsbetrieb wurden auch biogene Fraktionen von nicht gefährlichen Abfallstoffen im Kessel unter Einhaltung aller gesetzlich auferlegten Grenzwerte erfolgreich mitverbrannt. In Summe sind rund 10 % der Brennstoffleistung durch biogenen Anteile substituiert worden.

Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung (KWK)

Seit Oktober 2001 wurde der KWK-Strom aus dem Dampfkraftwerk Voitsberg III auf Basis des Länder-EIWOG mit einem Mindestpreis vergütet. Ab 01.01.2003 wird für den KWK-Strom auf Basis des bundesweiten Ökostromgesetzes zum Marktpreis ein Zuschlag in Abhängigkeit des Effizienzkriteriums von der E-Control GmbH bezahlt. Davon betroffen sind die Fernheizkraftwerke Mellach und Neudorf/Werndorf sowie die dezentralen Blockheizkraftwerke.

Eigenbedarf der Anlagen

Der Eigenenergieverbrauch des Verbund ist von untergeordneter Bedeutung, wie dies indirekt in der hohen Energieeffizienz zum Ausdruck kommt. Bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft ist der Anteil an Eigenverbrauch von elektrischem Strom naturgemäß sehr gering. Bei Wärmekraftwerken hingegen ist der große Eigenverbrauch durch die Technologie vorgegeben und kaum beeinflussbar (Kohlemühlen, Elektrofilter, Rauchgasentschwefelung, Saugzüge, Speisepumpen etc.). Dieser liegt bei rund 5 bis 10 %. Der Eigenverbrauch des Netzes ist im Vergleich zur transportierten Energiemenge verschwindend gering.



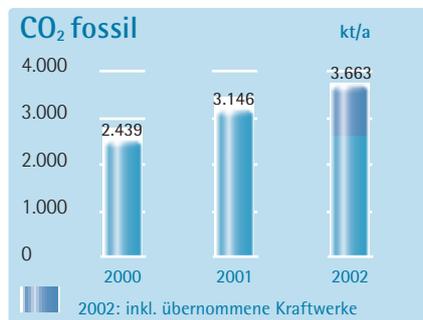
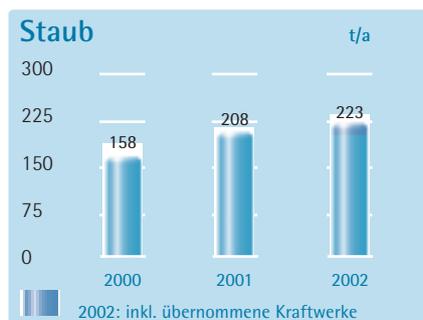
Auswirkungen der Stromproduktion auf die Luft

Die typischen Luftschadstoffemissionen bei Wärmekraftwerken umfassen Staub, SO₂ und NO_x. Neuerdings wird auch CO₂ angeführt. Zu berücksichtigen ist dabei, daß durch die jährlich unterschiedliche Einsatzdauer der Kraftwerke die Werte nur bedingt vergleichbar sind. Mit der jährlichen Emissionserklärung wird der Behörde nachgewiesen, daß die gesetzlichen Grenzwerte eingehalten werden.

Durch Fernwärmeauskopplung werden zusätzliche Emissionen (z. B. aus Hausbrand) vermieden, was ein besonderer Vorteil von KWK-Anlagen ist.

Der hohe Wasserkraftanteil der Stromerzeugung des Verbund trägt auch maßgeblich zu einer Verringerung der Luftschadstoffemissionen bei. Ein Beispiel: Um 1 GWh aus Wasserkraft durch die Erzeugung in Wärmekraftwerken zu ersetzen, müßten im Durchschnitt 220 t Öl oder 330 t Steinkohle verfeuert werden. Bei einer Wasserkrafterzeugung von 30,5 TWh im Jahr 2002 wären bei gleicher Erzeugungsmenge in einem modernen Steinkohlekraftwerk, die auf Seite 34 in der Tabelle „Emissionsvermeidung durch Wasserkraft“ dargestellten Mengen emittiert worden.*

* In den Kraftwerken des Verbund (inklusive Anteile von Partnern).



Spezifische Emission bezogen auf die Gesamtproduktion des Verbund

	2000	2001	2002*	2002**
SO ₂ (kg/MWh)	0,061	0,072	0,052	0,060
NO _x (kg/MWh)	0,049	0,071	0,049	0,067
Staub (kg/MWh)	0,006	0,007	0,006	0,006
CO ₂ (kg/kWh)	0,087	0,111	0,073	0,105

* alter Kraftwerkspark ** inkl. übernommene Kraftwerke

Emissionsvermeidung durch Wasserkraft

	Emissionsfaktor (g/kWh)	2000	2001	2002
SO ₂ (t/a)	0,42	10.700	9.814	12.798
NO _x (t/a)	0,45	11.464	10.515	13.712
Staub (t/a)	0,02	510	467	609
CO ₂ (t/a)	810	20.634.993	18.927.270	24.681.866



www.wasser2003.at

Auswirkungen der Stromproduktion auf das Wasser

Wasser- und Gewässergüte

Nach der derzeit vorliegenden Gewässergüterehebung (BMLFUW, UBA) liegt im Bereich unserer Kraftwerke – abgesehen von wenigen, durch kommunale Einleitungen bedingten Ausnahmen – Güteklasse II vor. Durch den Ausbau von Abwasserreinigungsanlagen und vermehrten Schadstoffrückhalt in Verbindung mit der Errichtung von Wasserkraftwerken wur-

den in der Vergangenheit mehrere stark verunreinigte Gewässer wieder auf Güteklasse II nach der biologischen Gewässergütebestimmung angehoben. Dabei wurden Aufwendungen für Mehrleistungen von den Kraftwerksbetreibern übernommen.

Die Daten nach der chemisch-physikalischen Wassergütebestimmung zeigen, daß die Grenzwerte nach dem Entwurf der allgemeinen Immissionsverordnung Fließgewässer an allen Gewässern im Betriebsbereich des Verbund unter-schritten werden (www.verbund.at).



Grenzwerte nach dem Entwurf der allgemeinen Immissionsverordnung Fließgewässer des BMLFUW

Immisionsgrenzwerte mg/l	Bergland	Flachland
Biochemischer Sauerstoffbedarf	3,50	6,00
Ammoniumstickstoff	0,30	0,30
Orthophosphat – Phosphor	0,07	0,15

Beeinflusste Gewässerstrecken

Beeinflusste Gewässerstrecken sind Fluß- und Bachabschnitte, die durch Kraftwerkserrichtung und -betrieb direkt betroffen sind. Darunter fallen eingestaute Abschnitte, Strecken mit Restwasserführung, Schwallbeeinflussung und Unterwassereintiefungen.

Durch bauliche und betriebliche Maßnahmen werden Minimierungen der Beeinflussung erreicht. In den letzten Jahren wurden zahlreiche, nach ökologischen Kriterien ausgerichtete Maß nahmen getätigt. Dies waren beispielsweise der Rückbau des Oberwasserkanals Rosegg, Biotopgestaltungen, Revitalisierungen in diversen Stauräumen (z. B. Freudenau, Greifenstein sowie die Stauräume der Drau und Enns) und nachhaltige Bewirtschaftungen bei Erhaltungsmaßnahmen.

Kraftwerksgruppe Kaprun, Speicher Margaritze – Bewirtschaftung des Gletscherschliffs

Der natürliche Gletscherschliff des Pasterzengletschers lagert sich im Speicher Margaritze ab. Aus Gründen der Betriebssicherheit darf die Verlandung ein gewisses Maß jedoch nicht überschreiten.

Derzeit werden die sicherheitsrelevanten Bereiche des Speichers durch jährliche Baggerung und Umlagerung des Gletscherschliffs in andere Zonen freigehalten. Der im Stauraum dafür vorhandene Platz reicht noch für etwa zehn Jahre.

Aktuell wird untersucht, ob künftig der Gletscherabrieb nach einer Vorabsiebung entweder direkt mit dem Triebwasser oder in einer separaten Schlammeleitung innerhalb des Triebwasserstollens zum Speicher Wasserfallboden übergeleitet werden kann.

Beeinflusste Gewässerstrecken bei Laufkraftwerken

Kraftwerk km	insgesamt beeinflußt*	Gewässerstrecke			
		Stauraum	Restwasser- strecke	UW- eintiefung* sonstige Beein- flussung**	
Flußsystem					
Inn	81,80	76,50	0,00	10,00	0,00
Salzach	43,45	13,85	19,00	10,10	0,00
Enns und Steyr	152,62	99,67	43,65	5,00	4,30
Donau Grenzstrecke D/A	37,00	29,67	0,00	0,00	0,00
Donau	280,83	245,13	0,00	62,09	11,10
Mur	111,67	56,80	30,10	24,77	0,00
Drau	147,00	106,52	6,90	23,75	6,08
Summe	854,37	628,14	99,65	135,71	21,48

* Konzessionsstrecke aus der wasserrechtlichen Bewilligung

** z. B. Schwellbetrieb

Beeinflusste Gewässerstrecken bei Speicherkraftwerken*

Speicher/Kraftwerk	Wasser- fläche bei Stauziel	nutzbare Speicher- volumen	Restwasser- strecke unterhalb der Sperren- stelle	Beein- flussung durch Schwall**
	(km ²)	(Mio. m ³)	(km)	(km)
Kaprun/Salzach	3,58	171,10	83,00	15,00
Zillertal	6,03	271,60	49,00	35,60
Malta/Reißeck	4,00	224,09	41,50	22,40
Summe Verbund	13,61	666,79	173,50	73,00

* ohne AHP Steiermark

** bis Stauwurzel Unterliegerkraftwerk bzw. bis nächster größerer Vorfluter



Hochwasser

Das Hochwassergeschehen 2002 war durch drei Ereignisse geprägt: ein Märzhochwasser mit beträchtlichen Anlagenschäden, das sehr starke Auguthochwasser in zwei Wellen im Donau-einzugsgebiet und ein Herbsthochwasser südlich des Alpenhauptkammes.

Durch das energiewirtschaftliche Prognose-system des Verbund konnten die Hochwasserereignisse in der nachträglich eingetretenen Größenordnung abgeschätzt werden. Dadurch war es in den Kraftwerken möglich, alle notwendigen Vorbereitungen für die Hochwasser rechtzeitig in Angriff zu nehmen. Gleichzeitig wurden auch die zuständigen Behörden über die voraussichtliche Entwicklung umfassend informiert und in späterer Folge bei den Entscheidungen direkt vor Ort eingebunden.

Auguthochwasser 2002 im Donaeinzugsgebiet

Außergewöhnlich starke Regenfälle nördlich des Alpenhauptkammes, vor allem in den Einzugsgebieten der Donau, des Inn und der Enns, verursachten im August überdurchschnittliche Wasserführungen. Erneute Regenfälle nach kurzer Niederschlagspause führten in diesen Einzugsgebieten zu einem weiteren Anschwellen der Zuflüsse und zu Überflutungen von *Retentionsräumen* – landwirtschaftlich genutzten Gebieten und Siedlungsräumen – mit enormen Schäden. Entsprechend den unterschiedlichen Zuflußverhältnissen kam es daher entlang der Flüsse Salzach, Enns, Inn und Donau zu unterschiedlich starken Hochwasserereignissen. Donau und Enns waren durch ein 100jähriges Hochwasser betroffen, das größte seit 1954.

Novemberhochwasser 2002 im Draueinzugsgebiet

Das Abflußereignis vom 25. bis 29.11.2002 war ein für den Süden Österreichs typisches Herbsthochwasser. Anhaltende Niederschläge aufgrund von Südwestwetterlagen führten ab Mitte November zu einer starken Vorbefeuchtung des Einzugsgebietes und damit zu ausgeprägten Abflußreaktionen. Besonders ausgeprägt waren die Abflüsse im Bereich des oberen

Gail- und Drautales. Die Abflüsse entsprachen an der Drau in Amlach einem HQ₃ und an der Gail in Villach einem HQ₉. Die Abflüsse an der Drau unterhalb der Gailmündung ab Villach erreichten ein HQ₄ und konnten problemlos durch die Kraftwerkskette der Drau abgeführt werden.

Wasserverbrauch im Verbund

Der Wasserbedarf von Wasserkraftwerken gliedert sich in den reinen Trinkwasser- und den Nutzwasserbedarf. Abwasser fällt nur an wenigen Kraftwerksstandorten an und wird über Kanalisation oder Fäkalienabfuhr gesetzeskonform entsorgt. Bei Wärmekraftwerken ist an erster Stelle die Beeinflussung der Hydrosphäre durch den Wärmeeintrag über das Kühlwasser zu nennen (Wassergebrauch). Dabei findet jedoch keine chemische Veränderung des Wassers statt. Die prozeßbedingten Abwässer sind von untergeordneter Bedeutung. Umweltrelevant sind die Salzemissionen aus der Herstellung von Deionat – vereinfacht ausgedrückt ist das entsalztes Wasser – und die Ammoniumemissionen aus der Speisewasseraufbereitung. Diese betrieblichen Emissionen liegen durchwegs unterhalb der festgesetzten Grenzwerte. Für die Anpassung an die neuen Rechtsnormen waren einige anlagentechnische Änderungen notwendig.



Trink-, Nutz- und Abwasser in den Wasserkraftwerken und Verwaltungsstandorten des Verbund im Jahr 2002

	Menge in m ³	Anmerkung
Trinkwasserverbrauch	ca. 520.000	Bezug aus öffentlichem Netz bzw. aus werkseigenen Brunnen und Quellen
Nutzwassergebrauch	ca. 14.700.000	Inkl. Kühl-, Sperr- und Sprinklerwasserversorgung; aus dem Fluß, aus Brunnen und Quellen
Abwasser	ca. 115.000	Anschluß an öffentliches Kanalnetz bzw. Verfuhr aus Senk- und Klärgruben zur Abwasserbehandlung

Wasserverbrauch Wärmekraftwerke

in 1.000 m ³	2000	2001	2002*	2002**
Flußwasserbedarf für Kühlung	215.878	298.850	240.731	401.638
Brunnenwasserbedarf	224	265	155	257
Trinkwasserverbrauch	17,9	22,1	12,6	21,6

* alter Kraftwerkspark

** inkl. übernommene Kraftwerke

Betreibermodell Kläranlage Kötschach-Mauthen

Unser umfangreiches Know-how auf dem Sektor der Wassertechnik setzen wir auch im Abwasserbereich im Rahmen unserer 50%igen Beteiligung an der Firma NOVUM-Wassertechnik GmbH um. Mit Kläranlagen, wie beispielsweise in Kötschach-Mauthen, betreibt NOVUM eine kommunale Abwasserentsorgung, die den Zielen eines umfassenden Umweltschutzes und den gestiegenen Anforderungen (Anschlußgrad und Reinigungsleistung) gerecht wird. Die von NOVUM vorrangig eingesetzte Variante eines Betreibermodells bietet den Gemeinden die Chance, ihre hoheitlichen Aufgaben der Abwasserentsorgung unter Ausnutzung öffentlicher Fördermittel möglichst kosteneffizient zu realisieren. Mittlerweile ist NOVUM bei derartigen Modellen Marktführer in Österreich.



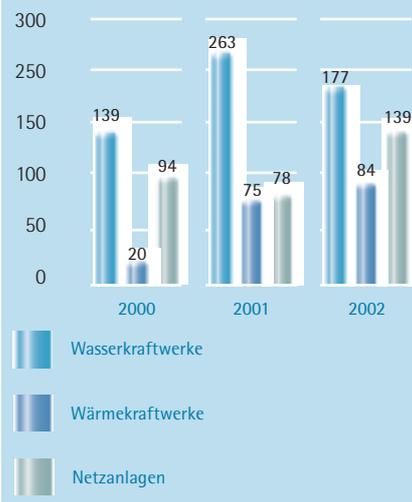
Abfall

Gefährlicher und nicht gefährlicher Abfall

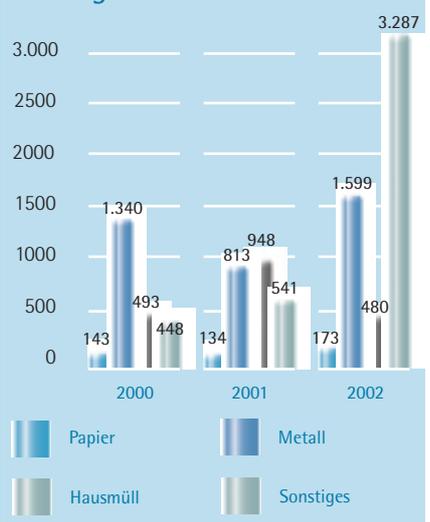
Für die Abfallwirtschaft des Verbund gelten folgende Grundsätze: Vermeidung ist besser als Verwertung und Abfallentsorgung muß geordnet erfolgen. Die Abfallbeauftragten der operativen Gesellschaften überwachen die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen, organisieren die Abfallbewirtschaftung und informieren über eventuelle Abweichungen.

Die jährlichen Abfallmengen werden besonders durch Großrevisionen an Kraftwerken und Leitungen bestimmt, bei denen naturgemäß größere, nicht durch Vermeidungsstrategien beeinflussbare Abfallmengen anfallen können. So erklärt sich die Steigerung der Mengen an nicht gefährlichen Abfällen im Jahr 2002 durch den Abriß einer Übertragungsleitung. Demgegenüber ist der Anteil an produktionsbedingtem Abfall – insbesondere bei der Wasserkrafterzeugung – sehr gering.

Gefährliche Abfälle in t



Nicht gefährliche Abfälle in t



Reststoffmanagement

Bei der Verbrennung von festen oder flüssigen Energieträgern fallen neben Aschen auch Reststoffe aus der Rauchgasreinigung an. Diese können aufgrund ihrer günstigen Eigenschaften zu einem großen Teil einer stofflichen Verwertung zugeführt werden.

Die VERBUND-Umwelttechnik GmbH betreibt am Standort St. Andrä eine Anlage zur Trocknung und Vermahlung von Flugaschen aus der Feuerung von Kohle. Bislang wurden rd. 1,2 Mio. Tonnen an aufbereiteter Flugasche unter dem Markennamen FLUAL direkt in der Betonherstellung und weitere rd. 0,5 Mio. Tonnen als Zumahlstoff bei der Zementher-

stellung verwertet. Die Verwendung von FLUAL bei der Betonherstellung bringt eine Vielzahl an technologischen Vorteilen mit sich und stellt einen wesentlichen Beitrag zur Schonung natürlicher Ressourcen dar.

Neben der gemahlten Flugasche aus St. Andrä werden von der VERBUND-Umwelttechnik GmbH auch unaufbereitete Aschen aus den Kraftwerken des Verbund verwertet, welche ebenfalls in der Beton- und Zementherstellung Verwendung finden. Auch Gips, welcher bei der Rauchgasreinigung anfällt, und sonstige Rauchgasreinigungsprodukte finden breite Anwendung in der Bau- und Baustoffindustrie.

Reststoffe

t/a	2000	2001	2002*	2002**
Grobasche	17.505	22.972	19.931	25.174
Flugasche	249.635	329.247	301.455	351.567
REA-Gips	44.914	57.152	57.015	73.551
REA-Produkt + Asche	33.374	50.455	33.838	33.838
Summe Reststoffe	345.428	459.826	412.239	484.130
Verwertete Reststoffe (tw. aus Zwischenlager)	110.872	473.541	449.763	521.654

* alter Kraftwerkspark ** inkl. übernommene Kraftwerke



Thermische Restmüllbehandlungsanlage Arnoldstein der Kärntner Restmüllverwertungs GmbH (KRV)

Ab dem Jahr 2004 darf österreichweit per Gesetz kein Restmüll mehr unbehandelt auf Deponien abgelagert werden.

Die Kärntner Landesregierung und der Kärntner Landtag haben daher 1995/96 einstimmig beschlossen, daß der Hausmüll in ihrem Bundesland thermisch zu behandeln ist. Als Standort wurde die Marktgemeinde Arnoldstein gewählt, wo sich bei einer Volksbefragung im Jahr 1999 knapp 60 % der Bevölkerung für die geplante Anlage ausgesprochen haben.

Die Anlage mit einer Kapazität von 80.000 Tonnen Restmüll pro Jahr ist nach dem neuesten Stand der Technik geplant. Ein zusätzlicher Benefit ist auch die Energienutzung in Form eines geplanten Fernwärmenetzes, wodurch Emissionen aus dem Hausbrand und der Industrie vermieden werden können und sich in Summe für die Region eine Emissionsreduktion ergibt.

Im Vorfeld wurde eine umfangreiche Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt. In diesem Verfahren konnte nachgewiesen werden, daß das Projekt wesentlich zur Verbesserung der Ökobilanz der Region Arnoldstein beiträgt. Der Spatenstich fand am 02.07.2002 statt, die Bauphase wird bis Anfang 2004 andauern.

Der Verbund ist an der Errichtungs- und Betriebsgesellschaft KRV federführend beteiligt (Fotomontage der Anlage unter www.krv.co.at).

Umweltstrafen

Im Betrachtungszeitraum 2002 wurden keine Umweltstrafen verhängt.

für Rauchgasreinigung bei Wärmekraftwerken etc.) sind ein fixer Anteil der jährlichen Umweltkosten bzw. teilweise von der Betriebsdauer abhängig.

Umweltkosten

Da die Umweltstandards in den Kraftwerken bereits sehr hoch sind, werden in den nächsten Jahren keine wesentlichen Umweltinvestitionen zu erwarten sein.

Als Ergebnis eines Forschungsprojekts des österreichischen Instituts für Ökologische Wirtschaftsforschung zum betrieblichen Umweltrechnungswesen werden ab heuer - anders als in den vergangenen Jahren - die Umweltinvestitionen auf ihre Abschreibungsdauer aliquot berechnet. Die betrieblichen Umweltaufwendungen (Beweissicherungsmaßnahmen, Baggerungen bei Wasserkraftwerken, Betriebsmittel

2002 wurden größere Investitionen in den Kraftwerken Dürnrohr (Elektrofiltertausch, Katalysatorwaschung) und Mellach (Schlauchfiltertausch) durchgeführt.

Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß wesentliche umweltrelevante Aspekte auch in Forschungsprojekten enthalten sind. Diese sind in dieser Kostenaufstellung nicht berücksichtigt.

Forschung S. 57

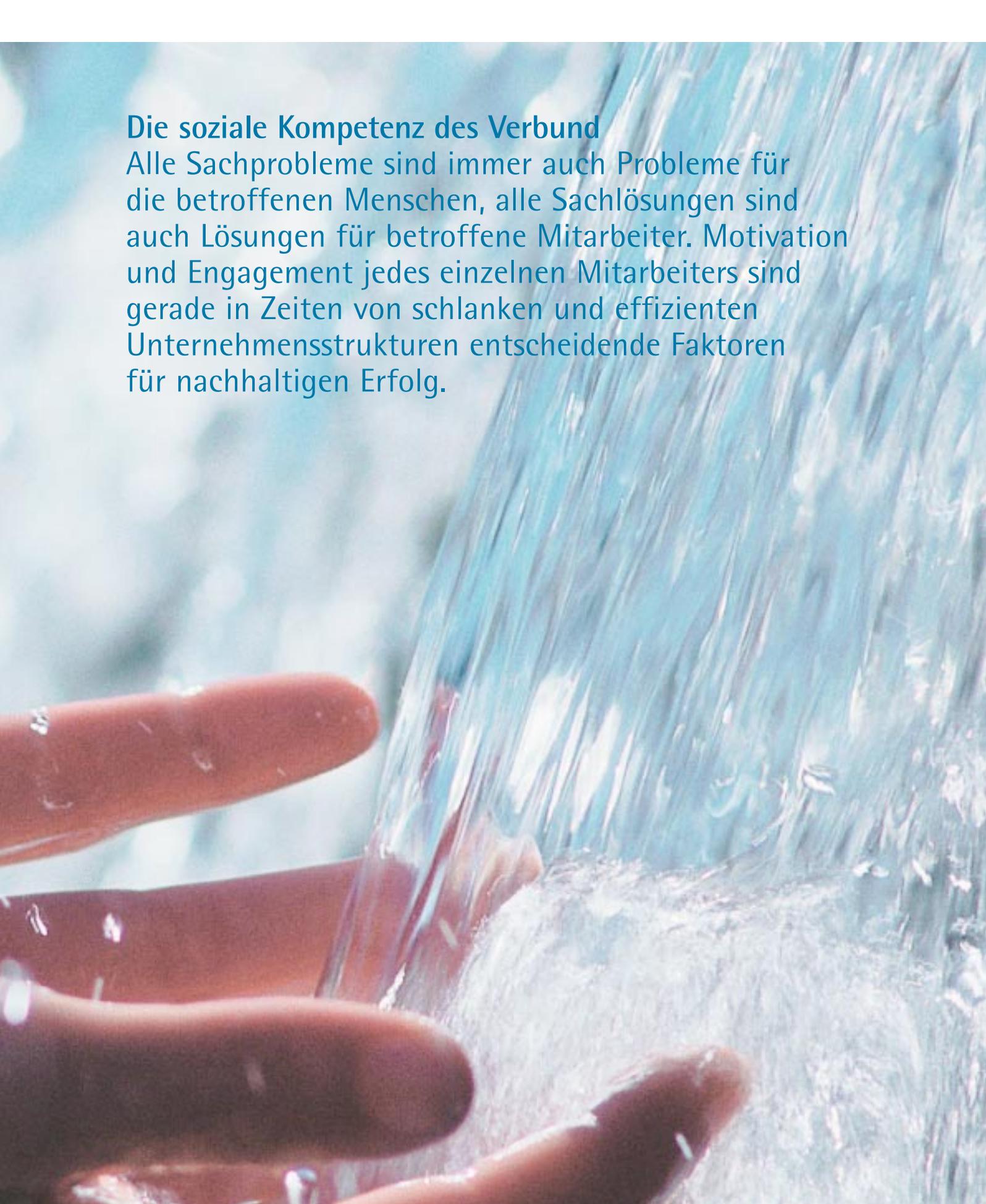
Umweltkosten

Mio. €	Wasser	Wärme	Netz	Summe
Ist-Wert 2002	12,35	11,09	0,71	24,15
Investitionen	2,73	1,86	0,06	4,65
betriebl. Aufwendungen	9,62	9,23	0,65	19,50
Planwert 2003	9,79	12,86	0,87	23,52
Geplante Investitionen	0,31	3,63	0,21	4,15
Geplante betriebl. Aufwendungen	9,48	9,23	0,66	19,37

Kontaktperson Umwelt:
Dipl.-Ing. Josef Dussmann
Tel. 01/531 13-54417
E-Mail: Josef.Dussmann@verbund.at







Die soziale Kompetenz des Verbund

Alle Sachprobleme sind immer auch Probleme für die betroffenen Menschen, alle Sachlösungen sind auch Lösungen für betroffene Mitarbeiter. Motivation und Engagement jedes einzelnen Mitarbeiters sind gerade in Zeiten von schlanken und effizienten Unternehmensstrukturen entscheidende Faktoren für nachhaltigen Erfolg.

Die soziale Kompetenz des Verbund

Personalstrategie als Antwort auf veränderte Rahmenbedingungen

Die Liberalisierung des europäischen Elektrizitätsmarktes veränderte die Maßstäbe für das unternehmerische Handeln des Verbund nachhaltig.

Die Notwendigkeit, den Konzern auf die neuen Herausforderungen des freien Marktes auszurichten, wurde frühzeitig erkannt. Im Mittelpunkt unserer Überlegungen standen dabei zwei durchaus unterschiedliche Zielsetzungen. Zum einen, zu restrukturieren und die Kostenpositionen quer durch den Konzern massiv zu reduzieren; zum anderen, die Marktposition in Europa zu stärken und auszubauen. Diese strategischen Schritte bildeten auch die Basis für das Management der Human Resources.

Aufgabe des Personalbereichs war der Brückenschlag zwischen der Reduktion des Personalaufwandes und der Steigerung der Produktivität je Mitarbeiter. Die Straffung der Konzernorganisation, die Bildung ergebnisverantwortlicher marktorientierter Gesellschaften, die Reduktion der Organisationseinheiten und Hierarchieebenen und die sozial verträgliche Absenkung des Personalstandes und -aufwandes bildeten den einen Schwerpunkt der personalstrategischen Arbeit. Die Qualifizierung der Mitarbeiter, die Schaffung von Leistungsanreizen, die Gestaltung eines lern- und motivationsfreundlichen Arbeitsumfeldes sowie die Vorbereitung auf neue Anforderungen im freien Markt stellen den anderen Aufgabenschwerpunkt dar. Diese beiden Stoßrichtungen sind untrennbar miteinander verbunden und die Voraussetzung dafür, daß das hervorragende Humankapital optimal eingesetzt wird und die Mitarbeiter den durch die Liberalisierung ausgelösten Wandel des Verbund mittragen.

Der Verbund sieht den Bereich Human Resources als zentralen Erfolgsfaktor. Die Strategien im Personalmanagement sind unmittelbar aus der Unternehmensstrategie abgeleitet und können rasch an die neuen Gegebenheiten angepaßt werden.

Die Personalpolitik des Verbund trägt dem Grünbuch der EU-Kommission (<http://europa.eu.int>) bereits heute Rechnung und findet ihre Umsetzung in den Personalleitlinien, der Personalführung, der Organisation des Personalmanagements, der Personalplanung, der Personalentwicklung, der Aus- und Weiterbildung sowie dem Personalcontrolling.

Die **Personalleitlinien** dienen dem Vorstand, allen Führungskräften und Mitarbeitern als Orientierungshilfe für die interne und externe Zusammenarbeit. Der mit der Liberalisierung eingeleitete Kulturwandel findet darin besondere Berücksichtigung.

Die **Personalführung** ist auf einen modernen Leadership-Ansatz ausgerichtet. Systematisierte Mitarbeitergespräche sowie die Führung über ein *MbO-Modell* sind wesentliche Bestandteile des Führungsverhaltens. Die sorgfältige Auswahl von Führungskräften nach obgenannten Kriterien trägt bereits Früchte.

Bestätigt wurde eine hohe Managementqualität auch durch externe Experten: Ein mit einem international agierenden, renommierten Berater durchgeführtes *Management Appraisal* würdigte die hohe Qualität der Konzernführungskräfte aufgrund einer überdurchschnittlichen Beurteilung selbst im europäischen Vergleich. Eine anonyme Befragung der Mitarbeiter warf darüber hinaus ein positives Bild auf das Führungsverhalten im Verbund.

Die **Personalauswahl** erfolgt nach objektiven, nachvollziehbaren Kriterien und ist der Garant für die Aufnahme von Mitarbeitern, die den Anforderungen der neuen Aufgaben des Verbund gerecht werden.

Bedarfsorientierte, systematisierte und vernetzte **Personalentwicklung/Aus- und Weiterbildung** ist die Voraussetzung zur weiterführenden Befähigung unserer Mitarbeiter, aber auch die Chance, sich im Berufsleben selbst zu verwirklichen.

Labour/Management Relations

In Österreich ist die Sozialpartnerschaft eine historisch gewachsene Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie besteht darin, daß Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretung an der Vorbereitung und Durchführung wirtschafts- und sozialpolitischer Maßnahmen gemeinsam mitwirken. Die Berücksichtigung gesamtwirtschaftlicher Bedürfnisse bleibt dabei oberstes Gebot.

Die Kollektivverträge werden durch die Gewerkschaften mit den jeweiligen Arbeitgeberverbänden abgeschlossen. Durch die im Arbeitsrecht festgelegte Außenseiterwirkung unterliegen alle Beschäftigten dem Geltungsbereich der Kollektivverträge – unabhängig davon, ob sie selbst der Gewerkschaft angehören. Der Kollektivvertrag hat besondere Wirkungen auf die Arbeitsverhältnisse innerhalb des Geltungsbereiches.

Betriebsvereinbarungen und Dienstverträge müssen den Kollektivvertrag beachten und dürfen grundsätzlich keine schlechteren Regelungen treffen. Der Kollektivvertrag regelt unter anderem Mindestgehälter, Arbeitszeiten und Sonderzahlungen (Urlaubs- und Weihnachtsgeld) der Arbeitnehmer.

In Betrieben mit fünf oder mehr Mitarbeitern ist nach den Bestimmungen des österreichischen Arbeitsrechtes ein Betriebsrat zu wählen, der die Interessen der Arbeitnehmer vertritt. Im Arbeitsrecht sind viele Mitwirkungs- und Informationsrechte des Betriebsrates festgelegt, die von uns selbstverständlich vollinhaltlich erfüllt werden.

Laut Aktiengesetz sind in den Aufsichtsräten der Aktiengesellschaften die Arbeitnehmer über den Betriebsrat zu einem Drittel vertreten – so auch im Verbund.

Die kurz- und mittelfristige Personalstandsplanung wird in Abstimmung mit den einzelnen Gesellschaften unter Berücksichtigung der vorgegebenen Sollstandszahlen durchgeführt. Die abgestimmte Geschäftsplanung fließt in den Konzernplan ein, der nochmals vom Verbund-Aufsichtsrat genehmigt werden muß. Parallel zur quantitativen Personalstandsplanung findet auch eine qualitative Planung statt, die auf die Qualifikationsstruktur abzielt. Die Personalstandsplanung ist Teil der Gesamtplanung und findet ihren Niederschlag in der Personalkostenplanung.

Der Personalbereich ist nun einerseits im Strategischen Personalmanagement/Holding, das die zentrale Steuerung der Personalpolitik vornimmt, und den operativen, dezentralen Personalabteilungen (Personaladministration und -verrechnung) organisiert.

Das Personalcontrolling schließlich ist ein Instrument für die nachhaltige Steuerung der Personalwirtschaft. So werden beispielsweise durch das Bildungscontrolling die gesamten Personalentwicklungsmaßnahmen ständig überprüft und verbessert, so daß sich durch diesen iterativen Prozeß eine nachhaltige Wirkung erzielen läßt.

In der Folge wird auf die einzelnen Teilaspekte der Personalwirtschaft und personalpolitische Rahmenbedingungen vor dem Hintergrund der Etablierung einer Corporate Social Responsibility als Qualitätsmerkmal detaillierter eingegangen.

Personalstandsentwicklung

Die Energieliberalisierung fordert eine deutliche Reduktion des Personalstandes und des Personalaufwandes. Um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, erfolgte sowohl in organisatorischer als auch personeller Hinsicht ein spürbarer Einschnitt.

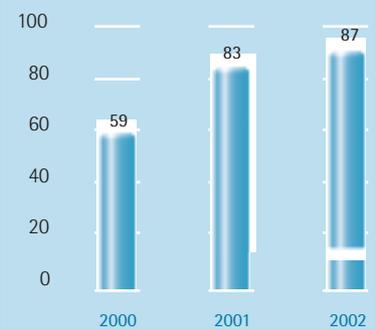
Die Reduktion des Personalstandes wurde über sozialverträgliche Maßnahmen (Vorruhestand und Aussteigerregelung) unter Vermeidung von betriebsbedingten Kündigungen erreicht. Große Bedeutung kam dabei dem konzerninternen Stellenmarkt zu. Österreichweite Versetzungen forderten den Mitarbeitern hohe Mobilität und Flexibilität ab.

Lag die Mitarbeiteranzahl Ende 2000 noch bei 3.465, so reduzierte sie sich bis 31.12.2002 auf 2.862.

Ende des Jahres 2002 lag das Durchschnittsalter der Mitarbeiter bei 42,9 Jahren.

Trotz Senkung des Personalstandes um 603 Mitarbeiter wurden im Zeitraum 2000 – 2002 229 Personen neu aufgenommen. Diese Neuaufnahmen erfolgten hauptsächlich in Bereichen, in denen kein interner Ersatz möglich war, bzw. dort, wo neue Qualifikationen gesucht wurden.

Neuaufnahmen gesamt

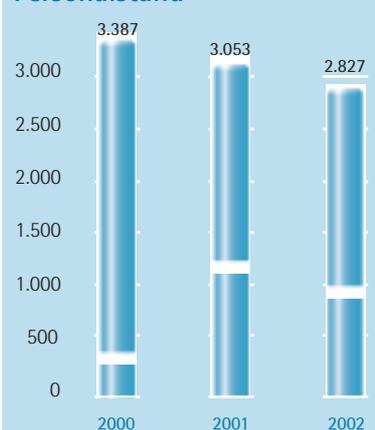


Durchschnittlicher Personalstand nach Gesellschaften

	2000	2001	2002
VERBUND-Holding	226	149	117
AHP	1.303	1.507	1.527
DRAUKRAFT	799		
STEG	389	381	
APG	670	609	511
APT		55	83
APC		25	47
ATP		327	542
Konsolidierte Unternehmen	3.387	3.053	2.827

Anmerkung: Im Jahr 2001 wurde der thermische Teil der DRAUKRAFT in die ATP abgespalten und der verbleibende Teil in die AHP verschmolzen. Weiters erfolgte die Gründung der APT und der APC. Im Jahr 2002 wurden im Zuge der Umsetzung der Kooperation des Verbund mit der steirischen EStAG 446 Mitarbeiter aus dem Erzeugungsbereich der STEWEAG und STEG unter Wahrung ihrer arbeitsrechtlichen Situation in den Verbund übernommen.

Personalstand*



* Konsolidierte Unternehmen – durchschnittlicher Personalstand

Mitarbeiterproduktivität

Ein wichtiges Augenmerk legen wir bei der Kennzahlenentwicklung auch auf die Steigerung der Mitarbeiterproduktivität. Diese Kennzahl errechnet sich aus dem Umsatz ohne Fremdstromhandel durch den durchschnittlichen Personalstand der entsprechenden Periode.

Seit dem Jahr 2000 stieg die Produktivität bezogen auf den Umsatz ohne Fremdstromhandel um 21,2 % von 383,7 T€ auf 464,9 T€. Für die kommenden Jahre streben wir eine weitere Erhöhung auf über 500 T€ an.

Personalentwicklung/ Aus- und Weiterbildung

Führungskräfteentwicklung im Verbund

Für den Verbund liegt die Konzentration in der vollen Integration der Führungskräfte in die Personalentwicklungs- und Bildungsarbeit.

Ein Schwerpunkt im Jahr 2002 umfaßte die Analyse des Führungskräfteverhaltens. Dazu wurde eine anonyme Befragung aller Mitarbeiter zum Mitarbeitergespräch und eine sogenannte Quota-Analyse zum Führungskräfteverhalten durchgeführt. Aus beiden Ergebnissen wurden Ansätze zur Maßnahmenplanung für das Jahr 2003 abgeleitet. Verstärkt wollen wir dem Aufbau der Karriere- und Nachfolgeplanung Rechnung tragen. Weiters ist eine Intensivierung der Führungskräfteentwicklung im Rahmen internationaler, betrieblicher und/oder universitärer Zusammenarbeit vorzusehen.

Einführungsprogramm für neue Mitarbeiter/Trainees

Für die „neuen Mitarbeiter“ und die „Trainees“ wurden eigene Programme konzipiert. Schwerpunkt ist die rasche Einbindung in das Unternehmen. Dazu wird ein viertägiger Ein-

führungs-Workshop mit anschließendem Selbstlernskript und Vertiefungsvorträgen zum Thema Energiewirtschaft angeboten.

Jeder neue Mitarbeiter wird ab dem ersten Tag aktiv und persönlich von der Personalentwicklung betreut; es wird ihm aus seiner Abteilung ein Mentor zur Seite gestellt. Das Förderprogramm begleitet den Mitarbeiter während der ersten eininhalb Jahre mit vier Seminar/Workshop-Modulen.

Im Jahr 2001 wurde das Traineeprogramm auf den Gesamtkonzern ausgedehnt. Zunächst wurde das Programm auf 12 Trainees ausgerichtet. Ab 2003 soll der Pool auf 18 Positionen aufgestockt werden. Das Programm erlaubt es, den Konzern über Jobrotation von verschiedenen Seiten kennenzulernen. Ein begleitendes Entwicklungsprogramm mit fachlichen und persönlichkeitsorientierten Schwerpunkten umfaßt rund vier Wochen. Zielgruppen sind Absolventen von Höheren Technischen Lehranstalten, Fachhochschulen und Universitäten. Das Traineeprogramm stellt damit nicht zuletzt ein besonderes Förderinstrument für den Berufseinstieg junger Menschen dar.

Konzernförderprogramm Potentialkräfte

Seit 1996 wird die Potentialentwicklung/ Führungskräfteentwicklung systematisch im Verbund betrieben. Im 2-Jahres-Rhythmus wird eine Gruppe von rund 25 bis 30 Mitarbeitern nominiert. Die Kandidaten durchlaufen ein zweitägiges Assessment Center, das von externen Experten begleitet wird, um größtmögliche Objektivität sicherzustellen. Die Verarbeitung der Ergebnisse und die Maßnahmenplanung erfolgen mit den Führungskräften in den nachfolgenden Personalentwicklungsrunden.

Um die Qualität des Programms zu evaluieren, wird die berufliche Entwicklung der Potentialkräfte jährlich überprüft.

Aktive Bereitschaft zur Weiterentwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für persönliches Fortkommen und für den Erfolg des Unter-

Umsatz/MA (ohne Fremdstromhandel)



Weiterbildung pro Mitarbeiter



Bildungsaufwand und Kosten



nehmens. Das bedarfsorientierte Angebot an Maßnahmen zur Weiterbildung und Personalentwicklung besteht ausnahmslos für alle Mitarbeiter. Gemeinsam mit den Führungskräften legen sie – im Rahmen des jährlich stattfindenden Mitarbeitergespräches – partnerschaftlich individuelle Entwicklungspläne fest, um die Chancengleichheit zu fördern und einen offenen und fairen – also nachvollziehbaren – Zugang zu verschiedenen Entwicklungswegen sicherzustellen.

Mitarbeiterqualifizierung – AHP

Der Begriff des lebenslangen Lernens ist für uns keine leere Worthülse. Durch ständige Weiterbildung sind die Mitarbeiter für die sich permanent ändernden Anforderungen gerüstet. Als Beispiel soll kurz das Projekt „Qualifizierung AHP“ angeführt werden. Es wurde auf Initiative der Werksgruppenleitungen mit Unterstützung der Belegschaftsvertretung im Jahr 2000 in den Donaukraftwerken gestartet und 2001 fortgesetzt.

Aufgrund der Trennung zwischen den Betriebs- und Instandhaltungsaufgaben wurde die Neuorientierung der Personalentwicklung notwendig. Überhängen in einigen Qualifikationsbereichen stand ein Mangel in anderen Bereichen gegenüber. Um einen Personalabbau bei gleichzeitigen Neuaufnahmen möglichst zu vermeiden, wurde das Projekt gestartet. Der Altersdurchschnitt der betroffenen Mitarbeiter lag bei über 45 Jahren.

Kernstück des Projekts bildete die prozeßhafte Erarbeitung von „Anforderungsprofilen“ gemeinsam mit den Mitarbeitern. Diese war eine der Grundlagen für punktgenaue Qualifizierungsmaßnahmen, interne Personalfindungen und die Organisationsentwicklung. Anforderungsprofile wurden für die verschiedensten betrieblichen Funktionen erstellt. Sie umfassen neben fachlichen auch soziale Aspekte, die im Zuge der jährlichen Mitarbeitergespräche aktualisiert werden. Die Projekterkenntnisse wurden und werden auch für andere Bereiche beachtet.

E-Learning

Zusätzlich zu den traditionellen Seminarveranstaltungen wird dem E-Learning verstärkt Beachtung geschenkt. Im heurigen Jahr wurde mit dem Pilotprojekt „Betriebswirtschaft“ ein wichtiger und positiver Schritt gesetzt. Dieses bestand aus einem Vorbereitungs-Workshop, der anschließenden Selbstlernphase mit CD-ROM und dem abschließenden verbundinternen Praxis-Workshop. Die Ergebnisse waren überaus positiv. Deshalb wird der kombinierte E-Learning Einsatz mit Praxis-Workshops speziell bei Fachthemen (Technik, BWL, Jus) und teilweise bei Sprachen fortgesetzt. Die Vorteile für die Mitarbeiter sind vor allem die individuelle Zeiteinteilung und die Möglichkeit, das Lerntempo selbst zu bestimmen. Ein weiterer positiver Effekt: Das Lernen vor Ort verringert den Reiseaufwand, was einerseits dem Unternehmen, andererseits aber auch der Umwelt zugute kommt.

KNOWLEDGE-Wettbewerb

Beim alle zwei Jahre durchgeführten KNEWLEDGE-Wettbewerb (österreichischer Wettbewerbspreis für betriebliche Aus- und Weiterbildungsarbeit) erreichte der Verbund im Jahr 2002 den 2. Platz in der Kategorie über 500 Mitarbeiter. In der Begründung hob die Jury folgende Punkte hervor:

- Ganzheitliches, langfristiges Konzept
- Bewußte Forcierung der Weiterbildungsschiene
- Weiterbildung älterer Mitarbeiter
- Ausgewogene Instrumentarien der Kompetenzanalyse bei älteren Mitarbeitern
- Großer Wert auf Gleichbehandlung von Männern und Frauen.

Lehrlinge

In den letzten drei Jahren erfolgte eine Reduktion der Lehrlingsaufnahmen, wodurch auch die Zahl der beschäftigten Lehrlinge sank. Durch die Konzentration auf einen Standort im Jahr 2002 wurde jedoch nunmehr ein modernes Ausbildungszentrum geschaffen, in dem bereits ab 2003 mehr Lehrlinge in den neuesten Technologien ausgebildet werden. Damit treten wir dem Facharbeitermangel entgegen



Preisüberreichung beim KNEWLEDGE-Wettbewerb

und leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit. Besondere Ausbildungsschwerpunkte sind zur Zeit Elektrohydraulik, Elektropneumatik, Leittechnik und EDV.

Bei der Lehrlingsausbildung geht es dem Verbund vor allem darum, die künftigen Facharbeiter sowohl technisch als auch in Sachen sozialer Kompetenz zu schulen. Sport und von den Lehrlingen selbst erarbeitete Freizeitaktivitäten sollen die Jugendlichen von Drogen und Alkohol fernhalten. Fachleute für diese Themen werden zu Diskussionen und praktischen Übungen eingeladen. Ein weiteres definiertes Ziel sind der Zusammenhalt der Lehrlinge und der Umgang mit stärkeren bzw. schwächeren Mitgliedern der Gruppe.

Gleichstellung und Chancengleichheit

Beim Thema Gleichstellung und Chancengleichheit besteht, historisch bedingt, durch die technisch orientierte Strombranche eine verständliche Lücke. In den letzten drei Jahren hat sich dieses Bild bereits stark gewandelt. Bei Neuaufnahmen wird der Frauenquote größtes Augenmerk geschenkt. Dadurch soll der Anteil weiblicher Mitarbeiter von derzeit 15,4 % auf über 20 % gesteigert werden. Im Bereich der Führungskräfte soll ein höherer Frauenanteil über eine stärkere Berücksichtigung weiblicher Arbeitnehmerinnen in das Potentialkräfteprogramm erreicht werden. Zum 31.12.2002 betrug der Frauenanteil in Führungsfunktionen 5,1 %, jener in den Potentialkräftegruppen 9,8 %.

Zusätzlich ist beim Thema Chancengleichheit die Integration behinderter Menschen in den Arbeitsprozeß anzuführen. Im Verbund haben 134 Behinderte ihren Arbeitsplatz. Damit liegt die Behindertenquote zum Jahresultimo 2002 bei 4,7 %.

Entgeltstrategie

Grundlage der Bezahlung bildet für alle Mitarbeiter – auch Führungskräfte – der Kollektivvertrag der EVU. Er baut auf zweijährige Vorrückungen auf: Dieses Senioritätsprinzip wurde

durch die Kürzung der Anzahl an Vorrückungen und höhere Mindestansätze ausgeglichen.

Das Bezahlungsniveau ist zum Teil durch in der Vergangenheit geschaffene, teils schwer korrigierbare innerbetriebliche Bezugssysteme belastet. Deshalb wird nunmehr der Weg zu einem neuen Gehaltsmodell beschritten.

Um unsere Mitarbeiter fair und gleich zu behandeln, haben wir es uns zum Ziel gesetzt, ein leistungsorientiertes Gehaltsmodell zu schaffen, das uns den besseren Ausgleich zwischen unterschiedlichen Mitarbeitergruppen ermöglicht und gleichzeitig markadäquat mit fixen und variablen Gehaltsbestandteilen ausgestattet ist. Dabei sei betont: Bei keinem Mitarbeiter wird negativ in seine bestehende Situation – kollektivvertraglich oder arbeitsrechtlich – eingegriffen. Positive individuelle Prämien oder Gehaltsanpassungen können sich aber ebenso ergeben wie ein Teambonus. In einem ersten Schritt kam dieses Modell im Stromgeschäft (VERBUND-Austrian Power Trading und VERBUND-Austrian Power Vertrieb) und in Teilen der Holding zum Einsatz. Eine Ausweitung auf andere Unternehmen des Konzerns ist geplant.

Grundsätzlich gibt es eine Kombination aus drei Beurteilungsmethoden:

- Allgemeine Unternehmensziele, die das gemeinsame Ziel des Verbund im Sinne eines Teams betonen
- Individuelle Zielvereinbarungen
- Portfolios

Im Rahmen des jährlichen Mitarbeitergespräches erfolgt die Leistungsbeurteilung im Einvernehmen zwischen Führungskraft und Mitarbeiter. Besteht keine Einigung, so können die nächste Führungskraft und der Betriebsrat bzw. ein Gesprächspartner der eigenen Wahl zum Gespräch hinzugezogen werden.

Das leistungsorientierte Gehaltsmodell basiert auf dem EVU-Kollektivvertrag für Angestellte mit der Gehaltstabelle gültig für Neueintritte



„Da wir eine sehr lange Anreise haben, ist es uns nicht gerade leichtgefallen, hier unsere Lehre zu beginnen. Aber es lohnt sich, da die Lehre bei der AHP sehr umfangreich und gut ist.“

Michael Fernsebner und Thomas Rieder aus Tirol, Lehrlinge



„Die Technik in den Kraftwerken entwickelt sich rasant weiter. Der Verbund braucht für die Kraftwerksführung und -instandhaltung Mitarbeiter, die wißbegierig sind, Freude am Lernen haben, im Team arbeiten können und außerdem noch sehr mobil sind. Durch die eigene Lehrlingsausbildung hat der Verbund jene Lehrlinge mit hoher technischer und sozialer Kompetenz zur Verfügung, welche die Zukunft des Unternehmens sichern.“

Dr. Herbert Murr, Leiter der Lehrlingsausbildung

ab 01.01.1998. Beim Einführungsprojekt wurde der Betriebsrat in die Projektgruppe, die Projektleitung sowie in die gesamte Entscheidungsfindung eingebunden.

Arbeitszeitmodelle

Da die Möglichkeit der individuellen Arbeitszeitgestaltung sich langfristig in erhöhter Loyalität und Zufriedenheit bei den Mitarbeitern niederschlägt, hat sich der Verbund verstärkt dieses Themas angenommen.

Grundsätzlich nehmen alle Mitarbeiter an der Betriebsvereinbarung über die gleitende Arbeitszeit teil, soweit sie nicht aufgrund einer besonderen Regelung ausgenommen sind. Durch den Abschluß dieser Betriebsvereinbarung wurde ein wichtiger Schritt zur Flexibilisierung der Arbeitszeit gesetzt.

Für die Mitarbeiter im „Neuen Gehaltsmodell“ gilt im wesentlichen die Vertrauensarbeitszeit. Dies bedeutet: Die Mitarbeiter können ihre Arbeitszeit frei gestalten, müssen jedoch die gesetzlichen Arbeitszeitbestimmungen einhalten und sich mit dem Vorgesetzten abstimmen.

Telearbeit wurde im Verbund als Pilotversuch gestartet. Aufbauend auf den daraus gewonnenen Erfahrungen, sind in den vergangenen Jahren vor allem über Teleheimarbeit Einzelvereinbarungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschlossen worden.

Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Konzern lag zum Stichtag 31.12.2002 bei 3,1 %.

Sozialleistungen

Freiwillige Sozialleistungen bilden einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Mitarbeiterbindung. Diesem Grundsatz entsprechend, bieten wir unseren Mitarbeitern eine Krankenzusatzversicherung, Unfallversicherung und eine Pensionsregelung an.

Die vom Unternehmen und von den Mitarbeitern gemeinsam getragene soziale Einrichtung Krankenzusatzversicherung deckt die Kosten eines medizinisch notwendigen Spitalsauf-

enthaltes in der Sonderklasse (Mehrbettzimmer) ab.

Die private Unfallversicherung erbringt eine Leistung, wenn ein aktiver Dienstnehmer infolge eines Unfalles einen Dauerschaden erleidet oder stirbt.

Der Verbund bietet für die Mitarbeiter seit Bestehen ein System der betrieblichen Altersversorgung als Ergänzung der staatlichen Pension. Dieses Pensionssystem wurde den gesetzlichen und betrieblichen Gegebenheiten laufend angepaßt und in einer großen Reform 1995 grundlegend verändert. Mitarbeiter, die nach dem 01.07.1994 in das Unternehmen eingetreten sind, unterliegen einer beitragsorientierten Pensionskassenregelung. Jene Dienstnehmer, die vor diesem Stichtag in das Unternehmen aufgenommen wurden, haben grundsätzlich eine leistungsorientierte Pensionsregelung.

Kommunikation im Verbund

Die interne Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil des Informationsaustausches und wird vor allem durch das Intranet und die Mitarbeiterzeitschrift „Kontakt“ sichergestellt. Die direkte Kommunikation zwischen Führungskraft und Mitarbeiter erfolgt, über den täglichen Arbeitskontakt hinaus, im Rahmen des jährlichen Mitarbeitergesprächs.

Die Beschäftigten haben immer wieder Gelegenheit, zu bestimmten Themenstellungen ihre Meinung zu äußern. Im heurigen Jahr standen unter anderem Befragungen zu Mitarbeitergespräch, Führungskräfteverhalten und Intranet auf dem Programm. Künftig planen wir die Einführung von weiterführenden Mitarbeiterbefragungen und die Erhebung des *Commitment-Index*.

Im September 2002 wurde die bereits fünfte Führungskräfteklausur in Anwesenheit aller Vorstände durchgeführt. In der diesjährigen Veranstaltung wurde offen über die Situation und die künftigen Strategien des Verbund referiert und diskutiert. Als Resultat dieser Veranstaltung wurde ein „Club der Führungskräfte“ ins Leben gerufen, der dem Wunsch nach verstärkter Kommunikation und Vernetzung Rechnung trägt.

Büroorganisation Standort Wien

Aufgrund der laufend durchzuführenden Anpassungen der Organisation sowie der Erweiterung des Bereiches Stromgeschäft wurde die Verbund Management Service GmbH beauftragt, das Besiedlungskonzept und die Büroorganisation zu überarbeiten. Damit sollte die Zusammenführung von Organisationseinheiten, die bisher auf unterschiedlichen Standorten untergebracht waren, ermöglicht



werden. Bereits zu diesem Zeitpunkt erfolgte die Einbindung von Arbeitnehmervertretern sowie Arbeitsmedizinern.

Nach Prüfung der unterschiedlichen Varianten, wie Neubau eines Gebäudes oder Übersiedlung in einen neuen Standort, wurde durch den Konzernvorstand die Entscheidung getroffen, in einer Pilotphase ein Stockwerk des Gebäudes Am Hof auf Großraumbüros umzubauen. Mit den gewonnenen Erfahrungen wurde die Entscheidung zur gänzlichen Umgestaltung des Gebäudes getroffen.

Im Zuge der Realisierung erfolgt neben der Einbindung von internen Kräften (Arbeitnehmervertreter, Arbeitsmediziner, Sicherheitsfachkräfte) auch die Unterstützung durch externe Spezialisten, wie Sachverständige für Ergonomie und Arbeitsplatzgestaltung, Sachverständige für Akustik und Klimatechnik sowie dem Institut für Arbeitsmedizin am Allgemeinen Krankenhaus Wien (Ergonomie und Psychologie). In Informationsveranstaltungen für jeden Arbeitnehmer wird die neue Büroform im Detail vorgestellt und der Veränderungsprozeß aus ergonomischer, psychologischer und organisatorischer Sicht beleuchtet.

Gesundheit

Die Gesundheit der Mitarbeiter ist ein wesentlicher Bestandteil der Leistungsfähigkeit und damit Schlüssel für den Unternehmenserfolg. Die arbeitsmedizinische Betreuung ist vorbeugend ausgerichtet und dem Gesetz entsprechend präventiv. Eine Gesundheitsschädigung, die nicht eintritt, vermeidet nicht nur menschliches Leid, sondern hilft auch betriebs- und volkswirtschaftliche Kosten zu sparen.

Flächendeckende Impfaktionen (sämtliche Kosten werden vom Unternehmen getragen), Sehtests und die jedes zweite Jahr durchgeführten Gesundenuntersuchungen sind Beispiele für die über das gesetzliche Maß hinausgehenden Maßnahmen auf dem Gesundheitssektor. Als Gesundheitsvorbeugung bieten wir überdies *Ismakogie-Kurse* an.



Sicherheit

Das Thema Sicherheit ist ein wichtiges Anliegen im Verbund. Die zum Erzeugungsbereich der VERBUND-Austrian Hydro Power AG gehörende Stabsstelle für Arbeitnehmerschutz und Sicherheitstechnik nimmt für den gesamten Konzern die Belange des Arbeitnehmerschutzes und der Sicherheit wahr.

Ausgenommen ist die VERBUND-Austrian Power Grid AG, wo eine eigene Sicherheitsfachkraft tätig ist. Im Konzern ist ein zentraler Arbeitsschutzausschuß konstituiert. Diesem sind neun regionale Arbeitsschutzausschüsse untergeordnet. Jeder Ausschuß wird nach Erfordernis, mindestens jedoch zweimal pro Jahr, einberufen.

Die Stabsstelle Arbeitnehmerschutz/Sicherheit kann im Sinne der vorhandenen Gewerbeberechtigung „Sicherheitsfachkraft, Sicherheitstechnisches Zentrum“ auch externe Aufträge übernehmen. Die Personensicherheit wird von den Sicherheitsfachkräften durch Beratungen, Unterweisungen und Überprüfungen laufend gewährleistet. Diese Tätigkeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit den Organisationsleitern, den örtlichen Sicherheitsvertrauenspersonen, den Arbeitsmedizinern, Arbeitnehmervertretern, Vertretern der Arbeitsinspektorate und der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt, zuständigen Behördendienststellen und anderen Funktionsträgern.

Um das hohe Niveau der Sicherheitsorgane zu erhalten, werden laufend Weiterbildungsmaßnahmen organisiert.



Trotz der laufenden Verbesserungen im konzernweiten Sicherheitskonzept erhöhte sich die Zahl der meldepflichtigen Unfälle. Die Zahl der Betriebsunfälle erfuhr in den letzten zwei Jahren einen Anstieg von 53 (im Jahr 2000) auf 100 (im Jahr 2002). Dies begründet sich einerseits durch die Übernahme der Mitarbeiter der steirischen Kraftwerke. Andererseits hängt das Unfallgeschehen stark von den zu bewältigenden Aufgaben ab, womit eine Vergleichbarkeit in Jahresreihen nur bedingt gegeben ist. Vor diesem Hintergrund ist es allerdings gelungen, bei der Unfallschwere eine Abschwächung zu erreichen.

In den nächsten Jahren werden wir weiter alles daran setzen, um Unfällen mit entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen im organisatorischen und technischen Bereich vorzubeugen bzw. diese zu vermeiden.

Einen Beitrag zur Reduktion von Arbeitsunfällen leistet der „Konzern-Sicherheitswettbewerb zur Verhütung von Arbeitsunfällen und zur Erhöhung der Arbeitssicherheit“. An diesem Bewerb nehmen alle manuell tätigen Mitarbeiter, die einem erhöhten Unfallrisiko unterliegen, teil. Alle Personen ohne meldepflichtigen Unfall erhalten im ersten Jahr eine Bonifikation in definierter Höhe. In den Folgejahren erhöht sich die Sachwertprämie bis zu einer fixierten Höchstprämie. Bei einem selbst verschuldeten Unfallereignis verfällt das gesamte aufgebaute Guthaben, so daß im Unfalljahr keine Sachwertprämie ausgeschüttet wird und im nächsten unfallfreien Jahr wieder mit dem Mindestbetrag begonnen wird.

Datenschutz und Kundenzufriedenheit

Die vertrauliche Behandlung von Kundendaten ist oberste Maxime im Verbund. Die Verwahrung physischer Akten erfolgt in absperrbaren Schränken. Die IT-Sicherheit wird durch professionelle Systeme gewährleistet. Vor einem Fremdzugriff auf Kundeninformationen schützt eine Vielzahl von Einrichtungen, Vorgaben und Systemen, wie etwa Security-Policy und Sicherheitsrichtlinien, aktiver Virenschutz, periodische Sicherheitsuntersuchungen intern und extern und Mitarbeiter-Awareness.

In den letzten drei Jahren erfolgten deshalb auch keine begründeten Kundenbeschwerden wegen Nichteinhaltung des Datenschutzes. Ebenso gab es keine Verletzungen von Werbe- und Marketingvereinbarungen, auch gab es keine Strafen und sonstigen Maßnahmen wegen Nichteinhaltung der Produktinformationen und des Labellings im Zeitraum 2000 – 2002 .

Um optimale Qualitätssicherung gewährleisten zu können, werden im 2-Jahres-Rhythmus Kundenzufriedenheitsmessungen durchgeführt. Die Ergebnisse der jüngsten davon im Jahr 2001 zeigen, daß der Verbund entscheidend durch Vertriebsstärke punktet. Die persönliche Kundenansprache und individuelle Betreuung wird von den befragten Personen besonders geschätzt und positiv bewertet. Eine weitere deklarierte Stärke liegt in der ökologischen Stromerzeugung.

Die Empfehlungen wurden gründlich analysiert. Sie fließen in die künftigen Überlegungen zur verbesserten Erfüllung der Kundenbedürfnisse,

zur Optimierung der Vertriebsstruktur und künftigen Marktbearbeitung ein.

Soziale Aktivitäten

Die Schwachen in der Gesellschaft bedürfen besonderer Förderung. Mit dem Sozial-sponsoring trägt der Verbund Verantwortung für die Gesellschaft. So hat der Verbund im Jahr 1989 eine Patenschaft für die „Hans-Radl-Schule“ für körperbehinderte Kinder übernommen, für die wir alljährlich einen finanziellen Beitrag leisten. Die Schule, an der 40 Pädagogen tätig sind, betreut heute 300 behinderte und nicht behinderte Kinder (Integrationschule). Sie umfaßt Vorschule, Volksschule und Hauptschule.

Der Verbundkonzern hat im Jahr 1957 anlässlich seines zehnjährigen Bestehens das Haus „Schwalbennest“ im SOS-Kinderdorf Wienerwald in Hinterbrühl gestiftet und die Patenschaft übernommen.

Seither unterstützt der Verbund die im Haus „Schwalbennest“ lebenden Kinder mit einem monatlichen Patenschaftsbeitrag und zusätzlichen finanziellen Zuwendungen (Ostern, Weihnachten, allfällige Renovierungen, Reparaturen und Anschaffungen). Zur Zeit lebt die Kinderdorf-Mutter mit sieben Kindern im Alter von 14 Monaten bis 11 Jahren im Haus „Schwalbennest“.

Ein weiteres Beispiel für Sozialsponsoring stellt die Bereitstellung eines Autos für das steirische Rote Kreuz im Jahr 2001 dar. Mit dem Mini-Van werden behinderte und sozial schwache Menschen im Großraum Graz transportiert.

Kontaktperson: Mag. Matthias Charwat
Tel. 01/531 13-54241
E-Mail: Matthias.Charwat@verbund.at







Ausgewählte Projekte zur Nachhaltigkeit
Nachhaltiges Wirtschaften bedeutet verantwortungsvolles Handeln. Konkrete Projekte verdeutlichen unser Engagement, das weit über unsere Grenzen hinausgeht.

Ausgewählte Projekte zur Nachhaltigkeit

Klimaschutz im Verbund

Eine der größten globalen wirtschafts- und sozialpolitischen Herausforderungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes ist zweifellos die Reduktion der anthropogen verursachten Treibhausgasemissionen. Vor allem der überdurchschnittlich rasche Anstieg der Treibhausgasemissionen in der Atmosphäre im letzten Jahrhundert wird als besonders besorgniserregend empfunden.

Durch die völkerrechtlich verbindliche Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls wird die Reduzierung der globalen Treibhausgasemissionen im Zeitraum 2008 – 2012 um rd. 5,2 % unter das Niveau von 1990 angestrebt. Die EU hat sich dabei zu einer Verminderung um 8 % verpflichtet.

Zur Erreichung des ambitionierten österreichischen Klimaschutzzieles – Senkung der Treibhausgasemissionen um 13 %, ausgehend vom Bezugsjahr 1990 – sollen gemäß dem Bericht des BMLFUW „Nationale Klimastrategie“ im Sektor Energieaufbringung die Treibhausgasemissionen um rd. 2,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente reduziert werden. Damit leistet dieser Sektor einen Beitrag von rd. 15 % an der österreichischen Zielsetzung.

Im Sinne seiner ökologischen Verantwortung hat sich der Verbund bereits frühzeitig mit der komplexen Thematik Klimaschutz auseinandergesetzt, um rechtzeitig Kenntnis von der eigenen Situation bezüglich der Geschäftspotentiale und -risiken zu erlangen. Das Unternehmen hat sich als Ziel gesetzt, nicht nur die Emissionen zu reduzieren, sondern sich zusätzlich im Wettbewerb neue Geschäftschancen zu erarbeiten und seine langfristige Erfolgsbasis in seinen Kernkompetenzen, Stromerzeugung aus Wasserkraft und Wärmekraft sowie Stromhandel, auch unter diesen veränderten Bedingungen, für die Zukunft weiterhin zu sichern. Aus diesem Grund befassen sich bereits seit 2001 Experten aus den Bereichen Verfahrens- und Umwelttechnik, Handel und Riskmanagement in einem interdisziplinären Projekt mit den wirtschaftlichen und techni-

schen Folgen aus der bevorstehenden Umsetzung der Emissionshandels-Richtlinie für den Verbund.

Für die eigenverantwortlichen operativen Bereiche des Verbund werden die Möglichkeiten und Chancen im Klimaschutz im Rahmen konkreter Projekte aktiv wahrgenommen. Anhand definierter Maßnahmen wird das Prinzip des Klimaschutzes, der Nachhaltigkeit und der Ressourcenschonung realisiert.

Wasserkraft

Innerhalb der EU nimmt Österreich mit einem Anteil von rd. 72 % der Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern die Spitzenposition ein. Etwa 90 % des im Verbund produzierten Stroms stammen im langjährigen Durchschnitt aus Wasserkraft. Damit gehört der Verbund EU-weit zu den größten hydraulischen Stromproduzenten.

Ohne Einsatz der Wasserkraft wäre in Österreich mit einer 35%igen Mehrbelastung an Treibhausgasemissionen zu rechnen.

In weiteren Optimierungsschritten plant der Verbund in einem über mehrere Jahre laufenden Projekt den jährlichen Eigenbedarf der Verbund-Wasserkraftwerke von ca. 125 GWh unter Berücksichtigung betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen schrittweise um 30 % zu senken. Zusätzlich zu laufenden Effizienzsteigerungen bei den bestehenden Wasser-

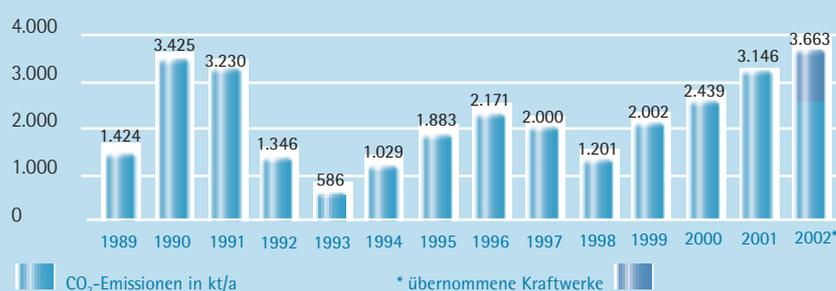
kraftwerken setzt der Verbund bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft auch auf neue innovative Wege, wie z. B. die Auslotung der Einsatzbereiche von Matrixturbinen. Diese Maßnahmen stellen weitere Zeichen in Richtung einer möglichst effizienten, umweltfreundlichen Nutzung des vorhandenen Energiepotentials in der heimischen Wasserkraft dar und tragen indirekt zu einer Reduzierung an Treibhausgasemissionen bei.

Wärmekraft

Im langjährigen Jahresdurchschnitt stammen rd. 10 % der Stromerzeugung des Verbund aus den Wärmekraftwerken, die im internationalen Vergleich einen hohen technischen Standard bei der Rauchgasreinigung und Energieerzeugung aufweisen. Besonders hervorzuheben ist die Funktion der Verbund-Wärmekraftwerke als Wärmelieferant für Raumheizung über Kraft-Wärme-Kopplungen sowie als Ausgleichsenergielieferant. Der flexible Einsatz von Wärmekraftwerken trägt entscheidend zur Stabilisierung des Netzes und somit zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in Österreich bei.

Neben laufenden Technologieverbesserungen, zumeist in Form von Wirkungsgradsteigerungen, welche zu einer spezifischen Verringerung der Treibhausgasemissionen führen, hat sich der Verbund bereits seit den 90er Jahren verstärkt mit dem Einsatz von nicht fossilen Brennstoffen beschäftigt. Die ersten techni-

Aggregierte CO₂-Emissionen der thermischen Kraftwerke des Verbund



schon Maßnahmen waren die Installierung eines 10-MW_{th}-Biomasserostes im Wärmekraftwerk St. Andrä und die Inbetriebnahme eines 10-MW_{th}-Biomassevergasers im Wärmekraftwerk Zeltweg. Bei beiden Projekten wurde das Ziel verfolgt, sich frühzeitig ein entsprechendes Know-how auf dem Gebiet der Biomassemitverbrennung, vorwiegend Holz und Rinde, in Wärmekraftwerken aufzubauen. Jüngste Untersuchungen befassen sich auch mit den technischen Möglichkeiten der Mitverbrennung von anderen biogenen Brennstoffen, wie z. B. Tiermehl, Klärschlamm und Stroh. Sowohl der Einsatz von klimaneutralen biogenen Brennstoffen als auch von CO₂-armen Brennstoffen wie Erdgas werden wesentlich von den marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst.

Neue erneuerbare Energien

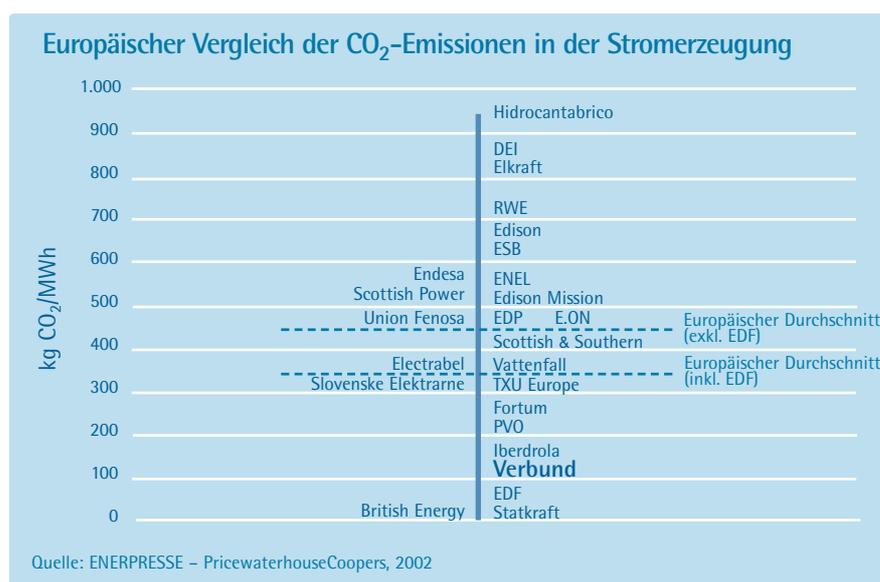
Auf dem Gebiet der Windkraft und Photovoltaik wurden im Zuge von Pilotprojekten erste Erfahrungen bei der Stromproduktion aus neuer erneuerbarer Energie gesammelt. Der Verbund ist Haupteigentümer von zwei Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von mehr als 2 MW und betreibt sieben Photovoltaik-Anlagen mit rd. 40 kW in Summe. Zum heutigen Zeitpunkt sind jedoch beide Technologien ohne Förderung nicht wirtschaftlich.

Netz

Im Bereich der Übertragung von elektrischer Energie kann indirekt durch eine Reduzierung der Leitungsverluste ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Der geplante Leitungsausbau des 380-kV-Netzes in der Steiermark trägt nicht nur zu einer langfristigen Versorgungssicherheit bei, sondern führt auch zu einer erheblichen Energieeinsparung von rd. 240 GWh/a und damit indirekt zu einer Reduktion an Treibhausgasemissionen.

Handel

Im Bereich des bevorstehenden Emissionshandels kann der Verbund von den Erfahrungen aus dem langjährigen internationalen Stromhandel an den wichtigsten europäischen Märkten sowie von den Erkenntnissen aus der



äußerst erfolgreichen Teilnahme am Renewable Energy Certificated System (RECS) profitieren. Die zusätzliche Einrichtung von Klima-Kompetenzzentren in den einzelnen Konzernbranchen, die Teilnahme an einem Joint-Implementation-Pilotprojekt sowie an Emissionshandelsimulationen und die ständige Beobachtung des internationalen Marktes dienen als Grundlage für eine erfolgversprechende Positionierung des Konzerns in bezug auf den Klimaschutz.

In einem internationalen Benchmark-Vergleich* mit 24 anderen Stromproduzenten Europas hinsichtlich der klimarelevanten Stromerzeugung wird der über Jahre beschrittene ökologische Weg des Verbund deutlich erkennbar. Aus der Studie geht hervor, daß der Verbund – inklusive der Stromproduktion in seinen Wärmekraftwerken – gemeinsam mit den überwiegend Kernkraft nutzenden Stromproduzenten bei der CO₂-Emissionsvermeidung im Spitzenfeld liegt.

Durch die verbindliche nationale Umsetzung der Vorgaben aus der Emissionshandelsrichtlinie können sich wesentliche betriebswirt-

schaftliche Risiken mit längerfristigen Folgen für die heimische E-Wirtschaft, insbesondere im Bereich der kalorischen Stromerzeugung, ergeben. Zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreichs wird daher aus unternehmerischer Sicht erwartet, daß bei der Umsetzung ein ausgewogenes System zur Vereinbarung ökologischer und ökonomischer Ziele zur Anwendung kommt.

* vgl. ENERPRESSE, PricewaterhouseCoopers: „Climate Change and the Power Industry“, Oct. 2002.

Ökostromgesetz – Förderung von Ökostromanlagen

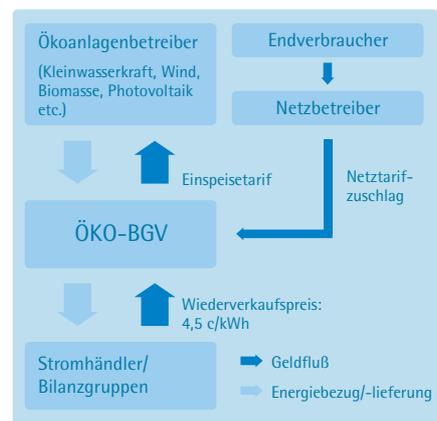
Mit dem im August 2002 veröffentlichten Ökostromgesetz wird die Stromgewinnung aus erneuerbaren Energiequellen bundesweit einheitlich gefördert. Der VERBUND-Austrian Power Grid AG (APG) kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle zu. Die APG hat eine eigene Öko-Bilanzgruppe (Öko-BG) zu führen, über welche sie Ökostrom von Ökoanlagenbetreibern einkauft. Diese abgenommenen Energiemengen müssen bereits im vorhinein prognostiziert und gemäß einer am Endverbrauch orientierten Quote an alle Stromhändler, die heimische Endkunden beliefern, weiterverkauft werden.

Für die Führung der Öko-BG hat die APG auch die Aufgaben des Öko-Bilanzgruppenverantwortlichen (Öko-BGV) wahrzunehmen.

Der Fördermechanismus sowie die daraus resultierenden neuen Aufgaben der APG sind in der Skizze schematisch dargestellt.

Das erklärte Ziel Österreichs ist eine Steigerung des Anteils an Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieträgern auf 78,1 % bis zum Jahr 2010, womit Österreich auch weiterhin das diesbezügliche EU-Spitzenfeld anführen wird.

Die VERBUND-APG wird in ihrer Funktion als Öko-BGV einen wesentlichen Beitrag zu einem nachhaltigen Klimaschutz leisten.



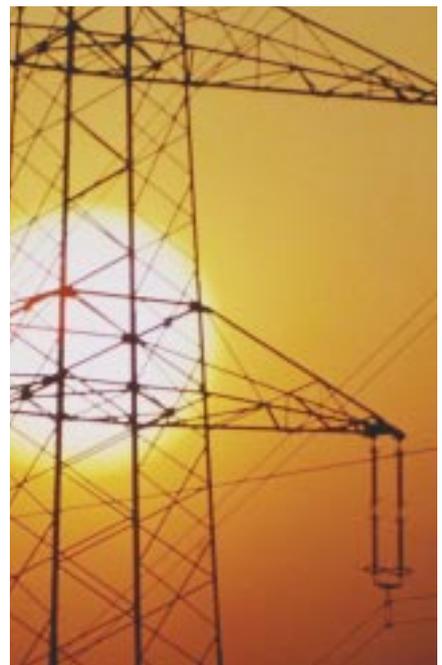
Projekt 380-kV-Leitung Südburgenland – Steiermark

Die VERBUND-Austrian Power Grid (APG) nimmt ihren gesetzlichen Auftrag als Netzbetreiber – eine ausreichende Netzinfrastruktur für den Transport elektrischer Energie im übergeordneten Höchstspannungsnetz zu planen, errichten und zu erhalten – unter großer Bedachtnahme auf den Umweltschutz wahr.

Die völlige Öffnung des österreichischen Strommarktes per 1. Oktober 2001 erfordert noch mehr als bisher moderne, leistungsfähige und verlustarme Höchstspannungsleitungen. Der überregionale Transport elektrischer Energie erfolgt über 380- und 220-kV-Leitungen. Dieses Höchstspannungsnetz stellt die Infrastruktur und damit den Marktplatz am liberalisierten Strommarkt dar. Schon in den knapp zwei Jahren des teilliberalisierten Strommarktes sind große Steigerungen der Stromtransporte zu verzeichnen.

Auch die wirtschaftliche Entwicklung des Landes bedarf eines dem internationalen Standard entsprechenden Höchstspannungsnetzes. In Europa hat sich die 380-kV-Leitung als technischer Standard etabliert, um Strom effizient über größere Entfernungen zu transportieren. Die Schließung des 380-kV-Ringes im Südosten und Westen von Österreich ist daher nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht bzw. der Rolle Österreichs am europäischen Strommarkt von größter Bedeutung, sondern leistet einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz und damit zur Ressourcenschonung.

Beim Stromtransport gilt (aus physikalischen Gründen): Je höher die Spannungsebene, desto geringer die Übertragungsverluste. Im österreichischen Höchstspannungsnetz tritt derzeit ein überwiegender Anteil der Übertragungsverluste auf den stark belasteten 220-kV-Leitungen älteren Baujahres auf. Durch den geplanten Lückenschluß des 380-kV-Ringes in



der Steiermark können durch Vermeiden von Verlusten z. B. ca. 192.000 Tonnen CO₂ pro Jahr erspart werden. Oder umgelegt auf den Stromverbrauch entspricht das Einsparungspotential der Strommenge von 60.000 Haushalten pro Jahr.

Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) garantiert die Einbindung aller Beteiligten

Mittels einer freiwilligen Umweltverträglichkeitsprüfung werden die optimalen wirtschaftlichen und ökologischen Bedingungen unter Einbindung aller Beteiligten für die Errichtung der 380-kV-Leitung ermittelt. Erklärtes Ziel der APG ist es, das 380-kV-Projekt im engsten Einvernehmen mit den Vertretern der Region vor Ort zur Zufriedenheit der Bevölkerung und

unter größtmöglicher Schonung der Umwelt zu realisieren. Um die Basis für einen offenen und konstruktiven Dialog zu schaffen, wird die Kommunikation mit den Beteiligten auf allen Ebenen intensiviert. Dazu bieten wir eine Diskussionsplattform, um Fragen, Wünsche und Vorschläge kennenzulernen und diese in unsere Überlegungen miteinzubeziehen. Maßnahmen dieses partnerschaftlichen Dialoges mit der Bevölkerung und den Projektbeteiligten sind z. B. lokale Infobüros, eine Info-Hotline, Diskussionsrunden in den Gemeinden sowie ein regelmäßiger Infoletter.

Die Fertigstellung der 380-kV-Leitung von Wien in das Südburgenland erfolgte in enger Kooperation zwischen Bauherrenschaft, Natur-

schutz und unabhängigen Fachleuten für Zoologie, Vegetation und Landschaft, um eine möglichst naturschonende Trassengestaltung zu ermöglichen (siehe Schriftenreihe der Forschung im Verbund, Band 71: „Ökologie beim Leitungsbau“; Bauernfeind – Gälzer – Korner).

Mit der Errichtung der Hochspannungsleitungen waren Verbesserungen der Leitungsstruktur verbunden, etwa durch den Abbau alter Leitungen, durch die Bündelung von Trassen sowie das Mitführen von weiteren Leitungen auf den Masten. Für die Sicherung des Vogelfluges hat man z. B. Vogelschutzspiralen in Schwarz-Weiß und für eine besondere Vogelart in Signalorange angebracht.

World Summit for Sustainable Development – Johannesburg 2002

Am Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung, der vom 26. August bis 4. September 2002 in Johannesburg stattfand, beteiligte sich der Verbund im Rahmen verschiedenster Aktivitäten. Während der Zeit des Weltgipfels präsentierte der Verbund sein Engagement in Johannesburg auch auf den Verbund-Internetseiten.

Als Mitglied der offiziellen Delegation der österreichischen Bundesregierung hat Verbund-Konzernbeauftragter Ing. Mag. Peter Koren die

österreichische Elektrizitätswirtschaft vertreten. Bereits im Vorfeld des Gipfels hat der Verbundkonzern die Präsentationsveranstaltung der Nachhaltigkeitsstrategie der österreichischen Bundesregierung am 22. Februar 2002 aktiv unterstützt.

Im Rahmen einer Ausstellung beim Weltgipfel präsentierte die Verbundplan, die Engineering-Tochter des Verbund, moderne Umwelttechnologien zur konkreten Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung in der Energiewirtschaft. Der Zugang zu Energie und Wasser wurde in Johannesburg als zentrales Element zur Armutsbekämpfung gewertet, wozu moderne Technologien notwendig sind.

www.nachhaltigkeit.at

www.johannesburgsummit.org



Mehr über die internationalen Projekte der Verbundplan sind auf deren Homepage dargestellt (www.verbundplan.at).

In Kooperation mit anderen österreichischen Unternehmen unterstützte der Verbund im Rahmen der Nachhaltigkeitskonferenz das Bildungsprojekt Masibambane College in Orange Farm. Das Sponsoring mehrerer österreichischer Unternehmen wird die Errichtung eines „Science Lab“ (Naturwissenschafts- und Technikzentrum) an dieser Schule ermöglichen. Orange Farm, verwaltungsmäßig ein Teil von Johannesburg, ist eine der ärmsten und am

schnellsten wachsenden Siedlungen in Südafrika. Die Schulen leiden dort wie viele Schulen in Südafrika extrem an einem Mangel an gutem Lehrpersonal sowie an Lehrmaterial.

Das Ziel des Masibambane College ist die Etablierung der Schule als Centre of Excellence. Die Trägerorganisationen des Colleges sind überzeugt, daß die Zukunft Südafrikas nicht in Raubbau, sondern nur in nachhaltiger Entwicklung liegen kann. Das projektierte Zentrum soll daher nicht nur klassische Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Biologie) lehren, sondern nachhaltige Technologien und

ökologische Zusammenhänge darstellen. Bereits das zu errichtende Gebäude soll die Prinzipien nachhaltiger Bauweise, Energienutzung und Wasserentsorgung berücksichtigen bzw. demonstrieren. Auch in der Ausstattung der Labors und in den Lehrplänen der Kurse werden Nachhaltigkeitstechnologien zentrale Berücksichtigung finden. Aufgrund dieser zukunftsweisenden Ausrichtung des Projekts hat sich der Verbund zur Mitfinanzierung des „Science Lab“ entschlossen.

Äthiopien

Über sein langjähriges Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit versucht der Verbund das exzellente Know-how seiner Mitarbeiter an weniger entwickelte Länder weiterzugeben und in verschiedensten Energie-, Umwelt- und Beratungsprojekten einzusetzen.

Der Energiesektor in Entwicklungsländern, wie beispielsweise in Äthiopien, ist in zunehmendem Maße raschen sozialen sowie wirtschaftlichen Veränderungen ausgesetzt. Weniger als 10 % der Bevölkerung verfügen über das Privileg eines geregelten Zugangs zur Elektrizitätsversorgung. Die vorhandene E-Kapazität in Äthiopien beträgt nur etwa 600 MW, meist

aus Wasserkraft, bei einer Bevölkerungsanzahl von ca. 60 Mio. Menschen. Basierend auf einer positiven politischen und wirtschaftlichen Entwicklung wird es für Äthiopien wesentlich sein, das große Potential an Wasserkraft in den nächsten Jahrzehnten auszubauen. 1986 wurde eine langfristige Zusammenarbeit auf dem Elektrizitätssektor, mehreren bilateralen Abkommen zwischen den Republiken Österreich und Äthiopien folgend, begründet. EEPCO (Ethiopian Electric Power Corporation) wurde 1997 restrukturiert und neu gegründet.

Seit 1997 berät die Verbundplan (www.verbundplan.at), das Engineering- und Consultingunternehmen des Verbund, die EEPCO. Den Fokus dieser Kooperation bildet die Organisa-

tions- und Personalentwicklung der EEPCO über maßgeschneiderte Schulungs- und Trainingsprogramme auf den Gebieten Stromerzeugung, Verteilung und Übertragung sowie in den Bereichen Controlling und Projektmanagement. Weiters wird die EEPCO bei der Überarbeitung von Engineering-Prozessen, bei der Optimierung von Planungsabläufen, im Projekt-Engineering sowie bei der Entwicklung von Projektmanagement-Standards unterstützt. Abgerundet wird dieses umfassende Programm durch die gemeinsame Erstellung von Machbarkeitsstudien, Ausschreibungsplanungen und Angebotsvergleichen bei neuen Projekten in interdisziplinären Teams, bestehend aus österreichischen und äthiopischen Experten.



NS-Zwangsarbeiter – Wiedergutmachung

Ausgelöst durch die öffentliche und mediale Diskussion über die Entschädigung von Zwangsarbeit während der NS-Zeit, wurde im Verbund ein Projekt zur Erhebung der Zwangsarbeit auf Kraftwerksbaustellen, die jetzt im Eigentum des Verbund stehen, gestartet. Der Verbund-Vorstand war von allem Anfang an bereit, einen finanziellen Beitrag zum Entschädigungsfonds zu leisten, wollte aber auch eine umfassende historische Aufklärung über die Situation und den Umfang der Zwangsarbeit erreichen.

Nachhaltige Forschung

Im Sinne einer Entflechtung der Bereiche Erzeugung, Übertragung, Stromhandel und Neue Geschäfte/Beteiligungen wurde die Forschung mit Beginn des Jahres 2002 dezentralisiert und wird nun von den operativen Gesellschaften in eigener Verantwortung wahrgenommen. Die weiterhin bestehenden, übergeordneten Gremien haben nun die Aufgabe des gegenseitigen Informationsaustausches, der Festlegung strategischer Ziele, der Festlegung jeweiliger Forschungsschwerpunkte und Verwertung der Projektergebnisse.

Mit 70 Experten im Konzern wurden 34 laufende Forschungsprojekte bearbeitet, von denen

Das Ergebnis dieser Untersuchungen wurde im Buch „NS-Zwangsarbeit in der Elektrizitätswirtschaft der ‚Ostmark‘“ veröffentlicht (Oliver Rathkolb/Florian Freund [Hg.]: „NS-Zwangsarbeit in der Elektrizitätswirtschaft der ‚Ostmark‘, 1938 – 1945, Ennskraftwerke – Kaprun-Draukraftwerke – Ybbs-Persenbeug – Ernst-hofen“. Mit Beiträgen von C. Oertel, M. Purkhart und M. Reiter; Böhlau Wien 2002).

Das hohe persönliche Engagement des Sprechers des Verbund-Vorstandes, Dipl.-Ing. Hans Haider, führte auch zu seiner Berufung in das Kuratorium des Österreichischen Fonds für Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit.

im Jahr 2002 fünf abgeschlossen wurden. Durch verstärkte Kooperation mit Projektpartnern speziell im Rahmen von Projekten, die von der Europäischen Kommission gefördert werden, kann bei stark reduzierten Eigenmitteln trotzdem hoher Nutzen aus dem Gesamtprojekt gezogen werden, wobei der Verbund bei EU-Projektanträgen äußerst erfolgreich war.

Die gesamten Forschungsaufwendungen des Verbund beliefen sich im Jahr 2002 auf 2,2 Mio. €.

Der Forschungsbericht, die Forschungsforen und unsere Schriftenreihe der Forschung im Verbund bilden eine breite Informationsbasis für Interessierte.

Forschungsbericht: www.verbund.at

Energy Wisdom Programm

Das Energy Wisdom Programm (EWP), eine freiwillige Initiative der Elektrizitätswirtschaft zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung, wurde im Jahre 2000 von EURELECTRIC ins Leben gerufen, um den Energieversorgungsunternehmen eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Projekte für nachhaltige Energieerzeugung, -verteilung und -verwendung darstellen können. Elf Unternehmen aus acht europäischen Ländern, welche insgesamt 24 % der Stromerzeugung in der EU repräsentieren, haben in der Periode 1990 – 2000 mehr als 200 Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz und Reduktion von Treibhausgasemissionen verwirklicht.

Auch der Verbund hat zwei große Projekte (Biomassevergasung und Matrixturbine) beim EWP eingereicht, wobei das Projekt Biomassevergasung für den Endbericht ausgewählt wurde.

VERENA-Förderpreis

Der Verbund vergibt heuer erstmalig den VERENA-(Verbund Renewable Energy Award-) Förderpreis für Arbeiten zum Thema „Elektrizität aus erneuerbaren Energien einschließlich der Wasserkraft“. Der VERENA-Preis, dotiert mit insgesamt 14.000 €, unterstützt vor allem Arbeiten von praktischem Wert für die Nutzung erneuerbarer Energieträger in Österreich.





Dieser Bericht ist eine Bestandsaufnahme unserer Leistungen im Bereich der Nachhaltigkeit. Auf dieser Basis werden wir weiter an einer nachhaltigen Entwicklung unseres Unternehmens arbeiten.

Wirtschaft

- Positionierung als der „low cost producer“ umweltfreundlicher Wasserkraft in Europa
- Erzielung einer Wasserkraftprämie auf den Marktpreis für Strom
- Wachstum durch Nutzung der steigenden Differenz zwischen fallenden Erzeugungskosten und steigenden Großhandelspreisen
- Partizipation an der Entwicklung des Zertifikatehandels für umweltfreundlich erzeugten Strom in Europa
- Langfristig stabile Wertgenerierung auf Basis des Economic Value Added
- Operatives Ergebnis 300 Mio. € bzw. Gewinn je Aktie 5 € im Jahr 2003
- Verbesserung der Rentabilität (ROCE) auf 11 % im Jahr 2003 bzw. auf 13 % im Jahr 2005
- Reduktion der Verschuldung (Net Gearing) auf 180 % im Jahr 2003 bzw. auf 140 % im Jahr 2005
- Investitionen ins Sachanlagenvermögen in der Höhe von 60 Mio. € p. a. in den Jahren 2003 bis 2005



Ziele im Bereich der Nachhaltigkeit
Wir haben ehrgeizige Ziele und sind deshalb bestrebt, in allen Bereichen die Prinzipien der Nachhaltigkeit umzusetzen.

Umwelt

Wasserkraft

- Erweiterung des Umweltmanagementsystems und Fortsetzen der Audits
- Energieeinsparungen und Effizienzsteigerungen bei bestehenden Wasserkraftwerken
- Gestaltungs- und Bewirtschaftungsmaßnahmen im Bereich der Stauräume nach ökologischen Grundsätzen

Thermischer Bereich

- Chemische Reinigung der Dampferzeuger im Wärmekraftwerk Dürnrohr
- Erneuerung der Abwasseraufbereitung Wärmekraftwerk Mellach
- Einsatz von Waldhackgut in St. Andrä
- Steigerung des Wirkungsgrades der Anlagen im elektromaschinellen oder baulichen Bereich
- Regenerieren von bestehenden oder Austausch einer Katalysatorlage in den Kraftwerken Dürnrohr und Mellach

Netz

- Reduktionen der CO₂-Emissionen durch geringe Leistungsverluste bzw. Energieeinsparung beim Lückenschluß der 380-kV-Leitung Südburgenland – Kainachtal
- Fortsetzung der Forschungsprojekte über die Reduktion von Koronageräuschen und die ökologische und ökonomische Trassengestaltung

Sozial

- Weiterentwicklung der modernen Führungskräfte- und Mitarbeiterqualifizierung
- Förderung von Frauen in Führungspositionen bei gleichrangiger Qualifizierung
- Konsequente Fortführung der sozial verträglichen Personalrestrukturierung vor dem Hintergrund eines straffen Kostenmanagements und der fortgesetzten Entschuldung des Konzerns
- Einführung systematisierter Mitarbeiterbefragungen sowie Erhebung des Commitment-Index bis 2005
- Unterstützung der Mitarbeiter nach der Karenz- bzw. Kinderbetreuungszeit beim Wiedereinstieg ins Berufsleben
- Verbesserung der Unfallrate im Konzern um 10 % bis 2005
- Steigerung der Mitarbeiterproduktivität auf mehr als 500.000 € bis 2005
- Engagement des Verbund für ein externes Projekt im Sozialbereich in Höhe von 30.000 €

Glossar

Base Load _____	Konstante elektrische Leistung über alle Stunden eines Tages
BMLFUW _____	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (www.lebensministerium.at)
Brennstoffausnutzung _____	Verhältnis nutzbarer Leistung (in Form von elektrischer Leistung aus Netz und nutzbarer Wärmeleistung) zur Brennstoffwärmeleistung
Commitment-Index _____	Darstellung der positiven Mitarbeiterbindung an die Organisation
E-Control _____	Die E-Control wurde vom Gesetzgeber auf Grundlage des Energieliberalisierungsgesetzes eingerichtet. Aufgabe der E-Control ist es, die Umsetzung der Liberalisierung des österreichischen Strom- und Gasmarktes zu überwachen, zu begleiten und gegebenenfalls regulierend einzugreifen (www.e-control.at)
EFG _____	Energieforschungsgemeinschaft des VEÖ zur Projektkoordination in Forschung, Entwicklung und Umweltschutz
ELWOG _____	Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz. Durch das ELWOG wurde die Elektrizitätsbinnenmarktrichtlinie in Österreich umgesetzt
EMAS _____	Environmental Management Audit Scheme; Rechtsakte des Rates der EU über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung
Energieeffizienz _____	Gesamtwirkungsgrad eines Energiesystems
Engpaßleistung _____	Die Engpaßleistung ist jene höchste Wirkleistung, die unter der Annahme, daß die erforderlichen Energieträger (Wasser, Brennstoffe usw.) vorhanden sind, von einem Kraftwerk dauernd gefahren werden kann. Die Engpaßleistung wird vom leistungsschwächsten Anlagenteil bestimmt und auf die Generatorklemmen bezogen
Ersatzbrennstoffe _____	Ersatzbrennstoffe sind nichtkonventionelle Brennstoffe, wobei unter konventionellen Brennstoffen nach dem Luftreinhaltegesetz Kohle, Heizöl, Erdgas und Biomasse verstanden werden
EURELECTRIC _____	Europäische Interessenvertretung der Elektrizitätswirtschaft (www.eurelectric.org)
Ismakogie-Kurse _____	Haltungs-, Wirbelsäulen-, Muskel- und Bewegungstraining
ISO 14001 _____	EN ISO 14001; international gültiges Normungsdokument des europäischen Normenwerks betreffend Umweltmanagementsysteme
Management Appraisal _____	Verfahren zur Überprüfung der Managementqualität von Führungskräften
MbO-Modell _____	Management by Objectives (Führen durch Zielvereinbarungen)
Peak Load _____	Konstante elektrische Leistung über zwölf Stunden von 08.00 bis 20.00 Uhr eines jeden Wochentages (Mo – Fr) der Lieferperiode
Regelarbeitsvermögen _____	Das Regularbeitsvermögen ist die im Regeljahr erzeugbare elektrische Energie, bezogen auf die Generatorklemmen. Bei der Ermittlung des Regularbeitsvermögens wird die Erzeugung der Pumpspeicherung ausgeschieden und getrennt angegeben
Regeljahr _____	Das Regeljahr ist ein fiktives Jahr, dessen energiewirtschaftliche Größen aus Mittelwerten einer möglichst langen, zusammenhängenden Jahresreihe gebildet werden
Retentionsbecken _____	Rückhaltebecken (Niederschlagswasser wird in meist künstlich angelegten Becken zurückgehalten und langsam an das Gerinne abgegeben, um im Unterlauf Überschwemmungen zu vermeiden/zu verringern)
Retentionsraum _____	Rückhalteraum = Gelände, in dem (im Sinne des Wasserbaus) Hochwasser sich ausbreiten können und so die Abflußspitze abgemindert wird (z. B. nicht durch Hochwasser-Schutzdämme vom Fluß abgetrennte Auegebiete entlang von Flüssen)
TÜV _____	Technischer Überwachungsverein
Typszenario _____	Auswahl von typischen Standorten von Verbund-Anlagen für die Auditierung nach EMAS und ISO 14001
Übertragungsverluste _____	Bei der Übertragung (Transport und Transformation) von elektrischer Energie entstehen Verluste, die den Wirkungsgrad des Übertragungssystems bestimmen
UCTE _____	Union for the Coordination of Transmission of Electricity (www.ucte.org)
UCTE-Mix _____	Primärenergieträger-Mix im UCTE-Raum
UBA _____	Umweltbundesamt (www.ubavie.gv.at)
VEÖ _____	Verband der Elektrizitätsunternehmen Österreich (www.veoe.at)

Impressum

Herausgeber:

Österreichische Elektrizitätswirtschafts Aktiengesellschaft (Verbundgesellschaft)
A-1010 Wien · Am Hof 6a · Tel. + 43 1(01) 531 13-0 · Fax + 43 1(01) 531 13-54191

Projektleitung Nachhaltigkeitsbericht und Gesamtkoordination:

Ing. Mag. Peter Koren
Mag. Renate Pretscher
Mag. Franz Benedikt Zöchbauer
E-Mail: sustain@verbund.at

Investor Relations:

Mag. Andreas Wollein
E-Mail: investor@verbund.at

Projektbegleitung:

brainbows – The information company
Monika Langthaler M.Sc.
Mag. Christian Nohel

Druck:

Ueberreuter Print und Digimedia GmbH
Gedruckt auf Offset, ungestrichen

Artdirektion:

Jung von Matt/Donau
Roman Breier

Grafik:

POWER AGENCY

Fotos:

Karl Schöndorfer
Christian Schmidt
Getty Images
Bildagentur Thurner
Mauritius



www.verbund.at
sustain@verbund.at